

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge



Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamtes Schandau. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postelsitz und die Landgemeinden Grottdorf, Grottdorf mit Rohlmühle, Kleinlehnshöhle, Kruppen, Lichtenhain, Mittelndorf, Porsdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshöhle, Schmiltz, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hefle, Inh. Walter Hefle, Bad Schandau, Hauptstraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 680. Verlagsleiter: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmestunde für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Botengeld), für Elbstahler monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit illustrierter 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreiskarte. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 287 Bad Schandau, Sonnabend den 9. Dezember 1939 83. Jahrgang

„Sie kämpften — sie starben — sie leben“ Das Neueste kürz gefaßt

Zum Gedenken der vor 25 Jahren gefallenen Kameraden der Falkland-Schlacht

Wilhelmshaven. Ueber dem Ehrenfriedhof Wilhelmshavens schaut regend das Stagerat-Kreuz empor, das heute von einem Doppelposten flankiert ist. Zum 25. Male jährte sich am Freitag der Tag des heldenmütigen Kampfes und Unterganges des ostfriesischen Kreuzergeschwaders bei den Falklandinseln. Eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine und Abordnungen verschiedener Flotteneinheiten haben in den breiten, von Buchenheiden umräumten Feldern Aufstellung genommen. Dahinter liegen die Reihen der schlichten einzelnen Gedenkreuze unserer gefallenen Kameraden zur See im Weltkriege. Oft ist an dieser Stelle der tapferen Kämpfer schon gedacht worden. Heute aber sind es Herzen besonders für die Laten dieser Felder aufgeschlossen, denn heute steht unser Volk wieder mitten im Kampf mit dem großen Gegner von 1914/18, der wieder die Hand ausgestreckt hat nach der Freiheit und dem Leben unseres Volkes.

wehender Flagge sanken die Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und die Kreuzer „Leipzig“ und „Münsterberg“ vor dem Feinde. 2000 deutsche Soldaten mit ihrem Admiral fanden dabei den Heldentod. Sie fielen in treuer Pflichterfüllung, fern der Heimat im Südpazifik die Größe und Freiheit unseres Volkes. „Ihr Tod“, so erinnerte der Flottenchef seine Kameraden, „bedeutet für unser Geschlecht die große Verpflichtung, ihren Ruhmestaten und ihrem Heldengeist nachzuleben. Angesichts dieser Gefallenen leisten wir alle deshalb gerade heute erneut den heiligen Schwur, alle Opfer und alle Härten auf uns zu nehmen und die Waffen nicht eher aus der Hand zu legen, bis daß der Gegner, durch den auch diese Kameraden gefallen sind, vernichtet ist. Es ist Treue gegenüber den Feldern, deren wir hier gedenken. Ihr Geist und ihre tapfere Bestimmung führen auch heute wieder unsern Waffen.“

Der Flottenchef legte anschließend einen großen Lorbeerkranz mit der Aufschrift „Den gefallenen Kameraden der Falklandschlacht“ nieder. Daneben der Kranz des Kreisleiters der Stadt Wilhelmshaven als Dankesgruß der Partei — auch hier wieder ein Symbol der Untertrennlichkeit zwischen der politischen und militärischen Führung unseres Volkes. Das Lied vom guten Kameraden beschloß die Beisetzungsfeier.

Noch einmal eilen an diesem grauen Dezembertage von dieser nahenden Beisetzungsfeier Gedanken zu den Feldern der Falklandschlacht und lassen in uns das Führerwort nach werden: „Wie wird man in der Geschichte vom Heldentum reden können, ohne des deutschen Soldaten im Weltkriege zu gedenken.“

- * Der Senat billigte mit 22 gegen 4 Stimmen den Austritt Uruguays aus der Genfer Liga.
- * Nach einer Pariser Meldung, die in Brüssel vorliegt, überflogen deutsche Erkundungsflugzeuge am Donnerstagabend in sehr niedriger Höhe Ostfrankreich in Richtung Paris.
- * Die Rundfunkgebühren in Frankreich sind um 80 Prozent erhöht worden.
- * Der gesetzgebende französische Kammerausschuß behandelte jetzt die im November von der Regierung Daladier erlassenen Dekrete über die sogenannten „gefährlichen Individuen“. Danach sind die Präfecten befugt, jeden ins Konzentrationslager oder ins Gefängnis zu werfen, dessen früherer oder gegenwärtiger Lebenswandel sich auf die Moral oder die materielle Lage der Bevölkerung schädlich auswirken könnte.
- * Einen neuen Beweis dafür, daß die britischen Gewässer für die neutrale Schifffahrt Gefahr und Tod bedeuten, liefert ein Beschluß der belgischen Reedereien, den schönsten und größten belgischen Kongo-Dampfer „Baudouinville“ vorläufig außer Dienst zu stellen. Man will das kostbare Schiff vor dem Schicksal bewahren, das schon so viele englische und neutrale Schiffe in den minenversteuerten britischen Gewässern betroffen hat.
- * In der „Financial News“ wird jetzt auch die Forderung erhoben, daß die britische Regierung die in England geltenden Devisenbeschränkungen auf sämtliche fremden Währungen ausdehne, denn man brauche für wesentliche Einfuhren alle verfügbaren Devisen. Aus dieser Forderung ist erneut ersichtlich, daß sich England tatsächlich in einer höchst schwierigen Finanz- und Devisenlage befindet.
- * Die Londoner „Times“ schreibt zur Erweiterung aller unbefangenen Beobachter, die Kronkolonie Neufundland „wünsche“, einen Teil der schweren finanziellen Bürden des Krieges zu tragen. Gleichzeitig mit die Zeitung aber zugeben, daß diese Kolonie angeblich unter dem Rückgang des Handels schwer zu leiden habe.
- * In einem halben Duzend Ständen in der Birminghamer Markthalle brach in der Nacht zum Freitag Feuer aus. Man will die Brände auf die Tätigkeit irischer Nationalisten zurückführen.
- * Die jugoslawische Presse beschäftigt sich mit dem Tagesbefehl des Großen Faschistenrates. Dabei stellt sie fest, daß die von Italien gehaltene Linie im Einklang mit den jugoslawischen Interessen verlaufe. Ferner betonen die Blätter das unverrückbare Verhältnis zwischen Berlin und Rom.
- * Anfang Dezember haben in Bukarest zwischen den Vertretern der rumänischen und der deutschen Landwirtschaftswissenschaft Besprechungen über eine engere Zusammenarbeit zwischen den Trägern der Wissenschaft stattgefunden. In erster Linie sind gegenseitige Einladungen zu Vorträgen und Studienreisen vorgesehnen.
- * Die 10. Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten ist am Freitagabend nach zweitägigen Beratungen abgeschlossen worden. Die baltischen Staaten sind entschlossen, die Neutralitätspolitik fortzusetzen. Im Mai 1940 findet die nächste Konferenz in Riga statt.
- * In Rotterdam wurde eine neue U-Boot für die holländische Kriegsmarine mit der Bezeichnung „0-23“ vom Stapel gelassen. Vier weitere U-Boote dieses Typs sind im Bau.
- * Die belgische Regierung hat sich damit einverstanden erklärt, notfalls ihrem Vertreter in Genf den Vorsitz der Rats-tagung übernehmen zu lassen.
- * „New York Times“ mahnt in ihrem Leitartikel, die Neufernung Churchill's, der deutsche Handelskrieg habe kaum begonnen, mit Vorbehalt anzunehmen. Churchill würde gut daran tun, sich auf ein Andauern der Schiffsverluste vorzubereiten. Das amerikanische Blatt erinnert daran, daß Deutschland trotz des intensiven Kampfes der Engländer gegen die U-Boote am Weltkriegsende mehr U-Boote besaß als 1916.
- * Die Anhänger des Generals Herzog, der gegen die Kriegspolitik des Generals Smuts erbitterten Widerstand leistet, formierten sich zu einer „Volkspartei des Transvaal“. Zu den Zielen der Bewegung gehört sofortiger Friedensschluß.

Schaurige Kette von Massengräbern

Drei Gruben mit ermordeten Deutschen an der gleichen Stelle — Identifizierung teuflisch ermordeter deutscher Bauern — Furchtbare Untaten beweisen den Tiefstand des Polentums — Blut, das über Englands Haupt kommt

Posen. Aus den Ergebnissen der Posener Zentrale für die Auffindung ermordeter Volksdeutscher geht hervor, daß das entsetzliche Verbrechen des England aufgeputzten polnischen Unternehmertums geschichtliche Blutbäder vom Ausmaß etwa der berühmten Bartholomäusnacht weit in den Schatten stellt. Nur selten hat die Weltgeschichte ein derartiges Maß von Schrecklichkeit verzeichnet, wie sie jetzt als Ergebnis der englisch-polnischen Brüderlichkeit bekannt geworden sind.

Die Leichenfunde ermordeter Volksdeutscher in Polen nehmen jetzt, lange nach Beendigung der Befreiungsaktion, keine Ende. Das Opfer, welches das Deutschland durch die Schuld des schändlichen Versailler Vertrages hier im Osten bringen mußte, ist riesengroß. Die Massenschändung, mit der die Entente vor wenigen Jahren hochbetende Menschen dem halb vertierten und an Tradition völlig kulturlosen Polentum überantwortete, wird nur noch übertrifft von der Abgesamkeit, mit der auf Betreiben von Agenten der englischen Regierung im August und September der polnische Pöbel mit Mordinstrumenten bewaffnet und zum erbarmungslosen Hinmord der volksdeutschen Familien angestiftet wurde. Die neuesten Fundstellen zwischen Skodawa

und Krosniewice sprechen abermals eine furchtbare Sprache. An der gleichen Stelle, an der die Suchkolonnen der Posener Zentrale für die Auffindung ermordeter Volksdeutscher erst vor zwei Tagen neunzehn auf das abscheulichste verstümmelte Opfer des polnischen Mordraubes bergen konnte, wurde jetzt — zum dritten Mal in der ersten Dezemberwoche — ein Massengrab mit weiteren achtzehn Leichen aufgefunden.

Es handelt sich bei den Toten um deutsche Bauern aus Schrimm und Santomischel. Es sind Männer der verschiedensten Lebensalter, die auf ihren qualvollen Internierungsmärschen in den ersten Tagen des September ermordet worden sind. Unter ihnen befindet sich auch ein Reichsdeutscher.

Die fortschreitende Aufdeckung der englisch-polnischen Massenmorde an wehrlosen Deutschen hat heute den tiefen Schmerz der in den Gauen Danzig-Westpreußen und Warthegau ansässigen Deutschen in eine furchtbare Erregung verwandelt. Ueber die gerechte Bestrafung hinaus wird allseitig gefordert, daß England diese von ihm trotz jahrhundertelanger Tradition inspirierten Schandtatzen büßen müsse.

Wie die Rückführung der Volksdeutschen aus dem Sowjetgebiet vonstatten geht

Umfangreiche organisatorische Vorbereitungen des deutschen Kommandos — Großzügige Unterstützung durch die Sowjetbehörden — Eine Unterredung mit dem deutschen Hauptbevollmächtigten für die Umsiedlung.

Katana. Wie bereits gemeldet, haben sich auch gestern die deutschen Beauftragten für die Umsiedlung der Volksdeutschen aus dem ehemaligen Galizien und Wolhynien mit ihren Mitarbeitern auf ihre Arbeitsstellen in der Sowjetzone begeben. Nach eingehenden Verhandlungen zwischen den deutschen und der sowjetischen Delegation und nach gründlicher Vorbereitungen der deutschen Beauftragten und ihrer Mitarbeiter beginnt damit die praktische Durchführung der Umsiedlung. Etwa in einer Woche werden bereits die ersten Transporte an der deutschen Interessenzonen eintreffen.

Der Hauptbevollmächtigte der Reichsregierung für die Umsiedlung, Dr. Hoffmeyer, machte dem Vertreter des M.W. im Zusammenhang auf der Fahrt zwischen Katana und Pryemysl nähere Angaben über die Durchführung der Aktion.

„Man rechnet“, so führte der Hauptbevollmächtigte aus, „daß über 100.000 Volksdeutsche aus freiem Willensentschluß den Weg ins Großdeutsche Reich antreten werden.“

Die bisherigen Wohnsitze dieser Volksdeutschen verteilen sich auf ein riesiges Gebiet, das von der lettischen bis zur rumänischen Grenze, also in Breitengraden gesehen etwa von der Höhe des Königsbergs bis zur Tiefe von Minsk, reicht. Es ist klar, daß eine solche Arbeit bis ins kleinste gehende Vorbereitungen notwendig machte, um diese Völkerwanderung in geordneter Bahn zu lenken. Andernfalls wären, zumal in der Zeit des harten winterrischen Winters, katastrophale Folgen auf dem Gebiete der Versorgung und Unterbringung von Menschen und Tieren sowie der gesundheitlichen Beziehung unvermeidlich. Dank der in vorzüglicher Einigkeit und Kameradschaft von den deutschen Beauftragten und ihren Mitarbeitern durchgeführten Vorbereitungsarbeiten kann ich jedoch schon heute feststellen, daß es gelingen wird, alle Schwierigkeiten zu überwinden und das große Werk bis zu dem vertragmäßig festgesetzten Termin, dem 1. März 1940, zu vollenden.“

Der Hauptbevollmächtigte machte dann nähere Angaben über die Einstellung des deutschen Kommandos und den Ablauf der Aktion. Danach besteht das deutsche Kommando aus nur 300 Männern, die sich über den erwähnten großen Raum verteilen. Man hat das gesamte Gebiet in sieben Bezirke unterteilt (drei Bezirke im ehemaligen Wolhynien, drei Bezirke in Galizien und ein Bezirk im Narow-Gebiet). An der Spitze jedes Bezirkes steht ein Gebietsbevollmächtigter, dem wiederum Ortsbevollmächtigte für jeweils bis sieben Gemeinden und der notwendige Mitarbeiterstab unterstehen. Der Hauptbevollmächtigte hat seinen Sitz in Katana, an der Grenze zwischen dem neuen Gebiet zwischen der Sowjetunion und Sowjet-Weißrußland.

Unter den Mitarbeitern befinden sich insbesondere auch Ärzte und Sanitäter zur gesundheitlichen Überwachung der Transporte. Etwa fünfzig Personentransportwagen stehen dem Kommando zur Verfügung. Außerdem werden Kraftwagenkolonnen zum Veranholen der Menschen eingesetzt. Für eine große Zahl der Volksdeutschen-Transporte stellen die Sowjetbehörden dankenswerterweise Beförderungsmittel zur Verfügung, während der Rest der Deutschen die Reise bis zur Grenze wie in alter Zeit im Treck, also mit Fuhrwerken, zurücklegen muß. Daß diese Volksdeutschen, die manches zurücklassen müssen, woran ihr Herz hängt, sich aus freien Stücken zu dieser im Winter doppelt beschwerlichen Reise bereiterklären haben, ist nicht nur ein leuchtendes Bekenntnis ihres Deutschtums, sondern auch ein Beweis dafür, daß es ein ferniges, gesundes Bauerngeschlecht ist, das nun wieder heimkehrt ins Großdeutsche Reich.

Für den Uebertritt der Volksdeutschen über die deutsch-sowjetische Interessengrenze sind vertraglich zehn Uebergangsstellen vorgesehen, von denen voraussichtlich nur fünf Stellen deutscherseits in Anspruch genommen werden. Auf den deutschen Grenzübergangsstellen ist in ausreichendem Maße für Auffangmöglichkeiten gesorgt. Hier steht auch die Arbeit der M.W. zur Betreuung der Volksdeutschen ein. Die Heimkehrer werden dann zunächst in große Sammellager geleitet, von wo sie allmählich ihrem neuen Siedlungsraum in den besetzten Ostgebieten zugeführt werden.

Der Hauptbevollmächtigte der Reichsregierung hob noch besonders hervor, daß die Sowjetbehörden im Geiste der deutsch-sowjetischen Zusammenarbeit alles getan haben, um die Durchführung der Aktion zu erleichtern. Die volksdeutschen Heimkehrer werden von allen sonst üblichen Grenzformalitäten befreit werden. Darüber hinaus haben sich die Sowjetbehörden bereit erklärt, die Bahntransporte bis zu den deutschen Grenzbahnhöfen durchzuführen.

So kann man — das ist der abschließende Eindruck der Unterredung mit dem Hauptbevollmächtigten — gewiß sein, daß dieses große Friedenswerk der Rückgliederung deutschen Blutes ins große Reich der Deutschen trotz aller Härten auch in diesen Gebieten erfolgreich durchgeführt wird.

Keine Minen, sondern Torpedos

In Bergen sind die Mannschaften des vor einigen Tagen vor der britischen Küste untergegangenen norwegischen Dampfers „Realf“ und des finnischen Dampfers „Mercator“ eingetroffen. In beiden Fällen war englischerseits gemeldet worden, das Schiff sei auf Minen aufgelaufen und gesunken. Einem Bericht der Kopenhagener Zeitung „Berlingske Tidende“ zufolge haben jedoch jetzt die Mitglieder beider Dampfer höchst interessante Erklärungen abgegeben. Die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Realf“ erklärte, daß sie nicht auf Minen aufgelaufen, sondern torpediert worden sei, und zwar im enghischen Konvoi auf dem Wege vom britischen Kontrollhafen Kirkwall nach London. Die finnische Mannschaft stellte ebenfalls die britische Meldung, der „Mercator“ sei von einer Mine versenkt worden, in Abrede. Das Schiff, so erklärten sie, sei in der Dunkelheit nur sechs Meilen von der nordschottischen Küste entfernt von einem deutschen Kriegerkreuzer versenkt worden. Die Engländer hätten von einer Mine gesprochen, weil sie nicht zugeben wollten, daß deutsche Kriegerkreuzer so nahe an ihre Küsten kommen könnten. So also steht es an der britischen Küste aus. So steht es um die vielbesprochene britische Seeherrschaft. Die mit so viel Propaganda den Neutralen anempfohlenen britischen Konvois sind so unsicher, daß die Handelschiffe aus ihrer Mitte einfach abgeschossen werden. Schließlich ist ja auch der am Donnerstag versenkte britische Frachtdampfer „Chancellor“ (607 Tonnen) nicht, wie englischerseits behauptet wurde, mit einem anderen Schiff zusammengestoßen, sondern, wie ein dänisches Blatt aus London meldet, versenkt worden, obgleich auch dieses Schiff im Konvoi fuhr.

Vor England lauert der Tod

21 dänische Seelen Opfer des englischen Krieges. Mit dem gemeldeten Untergang des dänischen Dampfers „Ove Toft“, der, wie erst jetzt bekannt wurde, am 3. Dezember in der Nordsee auf der Fahrt nach Göteborg mit einer Ladung Kohle vor der schottischen Küste auf eine Mine stieß und sank, ist die Zahl der Opfer, die die dänische Schifffahrt der englischen Seeräuberei bisher bringen mußte, auf 21 gestiegen. Die dänische Versicherungsgesellschaft für Warentransporte zur See hat sich zu einer erneuten Erhöhung ihrer Prämienätze um 25 bis 100 Prozent entschließen müssen.

Zum Untergang des britischen Dampfers „Thomas Watson“ (4460 Tonnen) wird noch bekannt, daß das Schiff der Coronation Steamship Company gehörte. Das Schiff sank nach einer heftigen Explosion in Westfjord nahe Bodø. Das Schiff sank in sieben Minuten. Die „Thomas Watson“ war aus England nach Narvik unterwegs. 16 Mann der Besatzung kamen ums Leben, elf wurden von einem deutschen Dampfer gerettet.

Der englische Frachtdampfer „Merel“ (1088 Tonnen) lief auf eine Mine und sank innerhalb von vier Minuten. Der dänische Dampfer „Transporter“ hat die 2160-

stige Besatzung des schwedischen 1930 Tonnen großen Dampfers „Benaga“ gerettet, der bei einer Minenexplosion in der Nordsee unterging.

Vom belgischen Dampfer „Abour“ (1105 Tonnen) wurden 508 Tote empfangen. Das Schiff soll an der französischen Küste auf ein Riff (?) gelaufen sein.

An Bord des englischen Dampfers „Sambre“ (5260 Tonnen), der in der Nähe von Greenwich lag, ist Feuer ausgebrochen.

Der belgische Dampfer „Louis Shied“ verloren

Der belgische Dampfer „Louis Shied“ ist infolge sehr hohen Seeganges etwa 70 Meter von der Küste entfernt auf unterseeische Felsenriffe aufgelaufen. An Bord des Dampfers befinden sich die Ueberlebenden des gesunkenen holländischen Dampfers „Tajandoen“. Man glaubt, daß die Mannschaft des belgischen Dampfers sechzig Seeleute umfaßt. Der „Louis Shied“ läuft Gefahr, auseinanderzubrechen. Rettungsboote sind ausgesandt worden. Einem dieser Boote gelang es, nach zweitägigem Kampf mit den Wellen mit vierzig Ueberlebenden die Küste zu erreichen. Man erklärt, daß 61 Passagiere des gesunkenen holländischen Dampfers an Bord des „Louis Shied“ sind. Sechzig Personen, wahrscheinlich Mitglieder der Mannschaft des holländischen Dampfers, werden vermißt.

Wieder ein englischer Dampfer gesunken

Wie aus London gemeldet wird, ist der 4607 Tonnen große englische Dampfer „Chancellor“ infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer im Atlantik gesunken. Der Kapitän und die Besatzung wurden gerettet.

Amerikanischer Protest

gegen die völkerrechtswidrige englische Blockade

Scharfe Verwahrung in London eingelegt — „Kriegsführende dürfen sich eine derartige Schädigung Neutralen nicht anmaßen“

Washington. Eine amerikanische Note, die gestern der englischen Regierung überreicht wurde, legt scharfe Verwahrung gegen den englischen Beschluß vom 28. November ein, alle Schiffe mit Waren aus Deutschland nach dem 4. Dezember anzuhalten. Amerikanische Schiffe würden dadurch gezwungen, englische Häfen anzulanden, gleichgültig, wo ihr Ziel oder wer Eigentümer der aus Deutschland kommenden Waren ist.

Amerika könne eine Blockade nur anerkennen, wenn sie effektiv ist, nicht aber einen derartigen Beschluß, der sich auf Schiffe beziehe, die weit außerhalb des Kriegsgebietes fahren, und der legitime Interessen amerikanischer Bürger verletze. Kriegsführende Regierungen dürften sich eine derartige Beschädigung neutraler Befähigung nicht anmaßen, und die amerikanische Regierung sehe sich daher genötigt, zu verlangen, daß die von der englischen Regierung beschlossenen Maßnahmen nicht den legitimen amerikanischen Bürger föhren. Inzwischen behalte sich die USA-Regierung alle Rechte und etwaige Ansprüche vor.

„England braucht eine Autorität!“

Bezeichnender Vorstoß der englischen Handelskammern

Der Wirtschaftswirkwar in England, der mit jedem Tag schlimmere Formen annimmt, hat die britischen Handelskammern zu einem außergewöhnlichen Schritt veranlaßt. Der Verband der Handelskammern hat dem Ministerpräsidenten Chamberlain eine Entschließung zugeleitet, in der die Forderung nach einer einheitlichen Leitung der englischen Wirtschaftspolitik erhoben wird.

Es soll ein Ausschuss der verschiedenen Wirtschaftsministerien gebildet werden, um die Mittel zu prüfen, mit deren Hilfe das wirtschaftliche Leben unter Kriegsverhältnissen in Gang zu halten sei. Den Vorsitz über diesen Ausschuss solle ein Minister zur Zusammenfassung des Handels führen, der für diese Aufgabe besonders ernannt werden und seinen Sitz im Kabinet haben müsse. Der Exekutivausschuss des Verbandes Britischer Handelskammern fordert weiter, daß diesem Ausschuss ein Beratungskomitee zur Seite stehen solle.

Auch der bekannte englische Zementindustrielle Lord Wolmer setzt sich in einer Zuschrift an die „Times“ dafür ein, daß ein Minister ernannt werde, der mit Sitz im Kabinet für alle wirtschaftlichen Fragen zuständig sein sollte. Der englische Textilindustrielle Lord Varnby sagt in einer Zuschrift an die „Times“, daß man eine Autorität brauche, die in der Lage sei, die Erfordernisse der Wehrmacht gegen die des Handels abzuwägen.

Baumwollknappheit in England

Nun ist in England, das sich so gern das klassische Land der Baumwolle nennt, auch eine spürbare Baumwollknappheit eingetreten. Wie die Amsterdamer Zeitung „Telegraaf“ aus Manchester zu berichten weiß, herrscht in Kreisen der Baumwollindustrie von Manchester größte Unsicherheit, da es völlig ungewiß ist, wann mit neuen Baumwoll-Lieferungen gerechnet werden kann. Kennzeichnend für die Stimmung in der englischen Wirtschaft ist die Tatsache, daß sich die Vereinigung der Baumwollindustriellen von Manchester veranlaßt sah, eine beruhigende Erklärung über die Lage in diesem Industriezweig abzugeben.

Blumper Trif der City

Amerikaner sollen Englands Krieg finanzieren. — Auf dem Umweg über eine kanadische Anleihe.

Aus Amerika wird gemeldet, daß die Bildung einer „kanadischen Gesellschaft“ erwogen wird, die die im ausländischen Besitz befindlichen Wertpapiere übernehmen soll. Sie soll unter Leitung internationaler Bankiers mit Einfuhr nordamerikanischer Persönlichkeiten im Ausschicht stehen. Die Absicht ist, in den USA für einige Milliarden Dollarobligationen auszugeben, und so soll, wie es weiter heißt, die Anwendung der Bestimmungen der sogenannten Johnson-Acte umgangen werden, die USA-Kredite an fremde Länder verbietet, die mit der Bezahlung früherer Schulden an Washington im Rückstand sind.

Natürlich steckt England hinter diesem Plan, das seit 1933 ohne Zinsberechnung den Amerikanern rund 857 Millionen Pfund Sterling schuldig geblieben ist, und nun einen Ausweg sucht, um mit dem Gelde der Vereinigten Staaten seinen Krieg zu führen. Bisher hatten die Engländer zur Bezahlung des Rüstungsmaterials, der Munition, der Flugzeuge und der Rohstoffe aus Amerika die in englischem Besitz befindlichen amerikanischen Effekten verkaufen müssen und so ihre finanzielle Schwäche offenbart und einen recht schlechten Eindruck in USA gemacht. Außerdem schrumpfte dieser Besitz täglich um eine Million Dollar zusammen. Nun soll die Gamberidee, in den USA einfach eine „kanadische Gesellschaft“ zu gründen, bei der man die Effekten einzuweisen nur zu beilehen braucht, den englischen Kriegstreibern aus der Klemme helfen. Die Gesellschaft soll die Mittel hierfür durch Auslegung einer Anleihe in den Vereinigten Staaten anfragen, einer Anleihe, für die jede Sicherheit fehlt, weil sie in Form von Schuldverschreibungen erfolgt, die lediglich durch die Aktien und den Kredit des Schuldners gesichert sind.

Man hält die amerikanischen Bürger und die politischen Freunde Englands in den USA für dumme genug, daß sie auf den Bauernfängertrick dieser „kanadischen Gesellschaft“ her-

einfallen und ihr Geld für den englischen Krieg hergeben. Eines steht jedenfalls sicher fest, daß dieser läbliche Gaunerstreich nicht nur gegen den Geist der Johnson-Acte, sondern auch gegen den formal-juristischen Buchstaben verstößt würde.

Im amerikanischen Volk macht sich eine wachsende Unruhe gegen jede kriegerische Verwicklung bemerkbar. Bei einer Umfrage des Gallup-Institutes für öffentliche Meinung haben auf eine Umfrage über das Thema „Sollen die Vereinigten Staaten Deutschland den Krieg erklären und Armee und Flotte nach Europa entsenden?“ 96,5 v. H. der Befragten die Pläne der englischen Kriegsdeber abgelehnt. Seit seinem vierjährigen Vorfahren hat das Institut in seiner Frage eine ähnliche Einmütigkeit angetroffen.

Wachsende Erregung über die britischen Sabotageakte in Rumänien

Die rumänische öffentliche Meinung zeigt sich in steigendem Maß durch die zahlreichen Unglücksfälle der letzten Zeit beunruhigt, die zweifellos die Folge einer planmäßigen englischen Sabotage gegen die rumänische Erdölindustrie sind.

Im „Current“ befaßt sich dessen Hauptredakteur in einem Leitartikel mit den Entgleisungen von Erdölzügen sowie den zahlreichen Bränden von Erdölraffinerien und läßt deutlich durchblicken, daß es sich dabei nur um Sabotageakte einer ausländischen kriegsführenden Macht handeln könne, die ein Interesse daran hat, daß die Ausfuhrkapazität Rumaniens an Erdölprodukten geschwächt wird. Das Blatt erklärt, zu der schwierigen Lage, die zum Beispiel den neutralen Staaten in Nordwesteuropa aus dem Kriege und der Blockade erwachsen, gesellen sich in besonderen Maß Rumaniens noch die unterirdischen ausländischen Angriffe auf sein Erdöl, um zu verhindern, daß der Feind damit versorgt werden kann. Das Blatt fordert eine strenge militärische Bewachung aller Anlagen der Erdölindustrie und seiner sämtlichen Bahnanlagen, die möglicherweise das Ziel von Sabotageakten bieten könnten, um solche vollständig zu unterbinden.

Die „New York Herald Tribune“ schreibt in einem Bericht aus Bukarest, viele Rumänen vermuteten hinter den kürzlichen Delinquenzbränden Sabotage „gewisser Mächte“, die an einer Verringerung des rumänischen Ölvorrates interessiert sind. Damit wird offen zugegeben, daß der britische Geheimdienst in Rumänien am Werk ist, um durch verbrecherische Anschläge das Land an der Erfüllung seiner wirtschaftlichen Verpflichtungen zu hindern und ihm Schwierigkeiten zu bereiten.

Serienbrände im rumänischen Erdölgebiet

Die Serie der Brände im rumänischen Erdölgebiet reißt noch immer nicht ab. Als sechster Brand brach ein Feuer in der Petroleum-Raffinerie Noris in Blajesch auf. Der Brand konnte bald gelöscht werden, und der Sachschaden scheint diesmal nur gering zu sein. Dennoch wird diesem Brand große Beachtung geschenkt, da man nimmert in immer breiteren rumänischen Kreisen an die Gewißheit einer planmäßigen englischen Sabotageaktion glaubt.

Australien sucht seine Grenzen am Rhein

Der australische Ministerpräsident Menzies erklärte in einer Rundfunkansprache, Australiens wirkliche Grenzen liegen nicht nur in Australien, sondern am Rhein und an der Ostküste von England.

Notruf der französischen Bauern

Angsterfüllte Appelle aus allen Provinzen.

Die rüchschlechte Unterstützung der englischen Kriegspolitik durch das Kabinet Daladier wirkt sich für das französische Volk immer unerfreulicher aus. Besonders schlimm ist die Lage der französischen Landwirtschaft. Aus allen Provinzen, so schreibt der „Jour“, wurden angsterfüllte Appelle gerichtet und darum gebeten, die Öffentlichkeit auf die

Schlechtes Gewissen verdoppelt alle Lasten

Als Generalfeldmarschall Göring in klarer Erkenntnis der europäischen Situation vor einigen Jahren davon gesprochen hat, daß Kanonen wichtiger seien als Butter, da hat man darüber in England ein hochgelächtert angestimmt. Nicht, daß die Engländer etwa die Sanjman in Verdon wären. Aber überheblich, wie man jenseits des Kanals nun einmal ist, war man davon, daß das Wohlleben der Bürger des britischen Weltreichs auch im Kriege dank reicher Zufuhren niemals in Frage gestellt werden könnte, fest überzeugt. So konnte es geschehen, daß Deutschland im Verlaufe des Krieges bereits mehrfach die Lebensmittelrationen zu erhöhen vermochte — denn schließlich haben wir nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich vorgezogen —, während sich England in wachsendem Maße zu Einschränkungen gezwungen sieht. Wie peinlich für die Herren in London, daß sie selbst in den Wochen vor Weihnachten den Schmachttrien enger anziehen und durch den Staatssekretär im Ernährungsministerium ihre Bevölkerung auffordern müssen, Weihnachten ohne üppige Essen zu feiern, weil — man höre und staune! — auch zu Weihnachten die Kanonen vor der Butter rangieren. Wozu auch wolle man den traditionellen Weihnachtsschinken auf den Tisch bringen, wenn Artikel dieser Art ohnehin, nämlich ab 8. Januar, rationiert werden würden? Unannehmlichkeiten dieses Charakters seien nun einmal in einem Lande unvermeidlich, das in seinem Zunderbedarf zu 80 v. H. im Getreidebedarf zu 70 v. H. und im Fleischbedarf zu 50 v. H. vom Auslande abhängig sei. Die erste Folge, die die Ankündigung der Rationierung gehabt hat, war die, daß viele Waren völlig aus dem Markte verschwunden sind und an Butter überhaupt nur 108 Gramm in der Woche den Kunden ausgeteilt wird. Was für die Zukunft zu erwarten ist, kann man daraus ersehen, daß bereits 13 000 private Schlachthäuser geschlossen werden mußten. Und dazu, so steht der „Manchester Guardian“, breite sich überall der Wirrwarr aus, während man der deutschen Lebensmittelversorgung das befähigen müsse, daß sie ta dellos funktioniere. Gewiß, wir in Deutschland haben uns einschränken müssen, darauf waren wir vorbereitet. In England aber hat man sich auch hinsichtlich der Versorgungslage Illusionen hingegossen und darüber die Wirklichkeit vergessen. Hinzu kommt, daß unser Kampf durch das Bewußtsein erleichtert wird, daß wir für die Freiheit unserer Nation kämpfen und deshalb in Waffen stehen, weil man uns Gerechtigkeit nicht gewähren wollte. Englands Soldaten aber haben der Leid ins Feld geschickt, der Dunkel und die Wacht der Zeit alle Lasten noch verdoppelt.

großen Missetände in der französischen Landwirtschaft aufmerksam zu machen.

Die Lage sei bereits vor dem Kriege sehr ernst gewesen. Der Krieg habe sie aber noch stark verschlimmert. Die Mobilisierung habe dem Lande die Kräfte genommen, und es bliebe nur einige alte Leute übrig, die nicht mehr arbeiten könnten. Der Weltkrieg habe die Landbevölkerung bereits erheblich demütert, die landwirtschaftliche Erzeugung werde im nächsten Jahre schon unter derjenigen liegen, die Frankreich 1918, also nach vier Kriegsjahren, gehabt habe.

Mehr Wein für den Poilu!

Von dem Grundgedanken, daß die Liebe durch den Magen geht, haben der Präsident des Getränkeauschusses der französischen Kammer und 400 Abgeordnete den Antrag an die Regierung gerichtet, die Weinration für die Soldaten zu erhöhen. Der Vorsitzende untertrifft in seinem Vorschlag an die Regierung, daß der an die im Felde stehenden Truppe verabreichte Wein „von besonderer Güte“ sein müsse.

Der wahre Grund für die immer wieder angewendeten Trost- und Aufputschermittel für die französischen Soldaten dürfte wohl in erster Linie das Luxusleben der „Tomme“ sein, das für manchen „Poilu“ ein Stein des Anstoßes geworden ist. Darüber hinaus dürfte es nach wie vor außerordentlich schwer sein, den französischen Soldaten England Krieg populär zu machen.

Englands Kriegsschuld attentundig

Im Neb der Lüge verstrickt

Vor einigen Wochen hat die englische Regierung ein Blatt herausgegeben, eine Altensammlung aus den Tagen vor dem Kriegsausbruch, dessen einziger Zweck der war, England von der Schuld an europäischen Konflikten reinzuwaschen. So es, daß man zu eifertig dabei vorgegangen ist, oder sich in der Dunkel der Lüge selbst nicht mehr auskennt: auf jeden Fall hat diese Dokumentensammlung, in der man in London schon ein neues Brückstück britischer Staatskunst witterte, gerade das erhärtet, was sie verneinen sollte, nämlich Englands Kriegsschuld. Eine amtliche deutsche Erklärung vom 27. November hat bereits das gesamte Welt Auffassung davon über gebracht, daß gerade das englische Blaubuch den Kriegswillen der Regierung Chamberlain aktuell undig gemacht hat. Die einzige Antwort, die man in London auf diese sehr ins einzelne gehenden deutschen Feststellungen hatte, waren Beschimpfungen durch das amtliche Deuter-Büro. Inzwischen hat nun die „Times“ eine Entlastungsoffensive gestartet, wobei es ihr vor allen Dingen darum geht, nachzuweisen, daß der britische Außenminister Lord Halifax nicht zuzulassen hat, als er behauptete, aus Warschau die Zustimmung der polnischen Verhandlungsbereitschaft erhalten zu haben. In diesem Zusammenhang verweist das Blatt auf ein vom 27. August datiertes Telegramm des britischen Volschafers in Warschau, Kenner, und behauptet, dieses Telegramm enthalte die „Zustimmung“ Polens zu dem Vorschlag von Halifax, mit der Reichsregierung Fühlung zu nehmen. In Wahrheit erstreckte sich diese „Annahme“ nur auf Nebenpunkte, nämlich auf die Frage des Bevölkerungsaustausches und der neutralen Verkehrsmittel, zudem war sie begrenzt auf die „prinzipsielle Bereitschaft, darüber zu reden“. Hätte Polen sich tatsächlich zu Verhandlungen bereit erklärt, — wie hätte dann der britische Außenminister Halifax 24 Stunden später, nämlich am 28. August, 14 Uhr, Warschau nochmals die Frage vorzulegen brauchen, ob Polen bereit sei, sofort in direkte Verhandlungen mit Deutschland einzutreten? Auf diese entscheidende Frage ist nie eine Antwort erfolgt. Auch die „Times“ kann also nicht die Tatsache aus der Welt schaffen, daß die wichtigste Dokument der britischen Vermittlungstätigkeit einer Lüge aufgebaut gewesen ist. Zu dem deutschen Vorwurf aber, daß der ehrenwerte Minister Halifax auch die Regierung des verbündeten Frankreichs in die Lüge verstrickt hat, weist die „Times“ nur zu erwidern, daß „unwesentlich“. Sollte dieser Dünisimus Schule machen, könnte man nur noch mit Grauen an die menschliche Zukunft denken. Anstatt die Regierung Chamberlain zu entlasten, so auch die „Times“ nur noch neue Beweise für die Schuld der Männer erbracht, die heute in London regieren. Wie anders sonst eine Lüge tausend andere nach sich zieht, so stolpert England von einer Unwahrheit in die andere, weil es eben die Wahrheit zu scheuen hat. Und diese Wahrheit ist es, die, daß die Regierung Chamberlain im Herbst 1939 den Krieg gewollt und alles getan hat, um ihn herbeizuführen!

Aus Stadt und Land

Je mehr man liest, je mehr man lernt. Sprichwort.

10. Dezember.

1520: Luther verbrennt die päpstlichen Dekretalen und die...

Sonne: M. 7.59, U. 15.46; Mond: M. 7.04, U. 15.53 Uhr.

Macht die Herrin Scherben, bedeutet es Glück - tut es...

11. Dezember.

1783: Der Dichter Max von Schenkendorf geb. (gest. 1817).

Sonne: M. 8.00, U. 15.43; Mond: M. 8.02, U. 16.46 Uhr.

Der Winter ist gekommen

Nun trägt die Erde wieder ihr winterliches Kleid. Ein herrliches...

Die Reichspost rüstet für die Kriegswihnacht

In einem Erlaß an die Gefolgshaft der Deutschen Reichspost...

In diesem Jahre wird der Weihnachtspostdienst ganz außerordentlich...

Der Wasserstand der Elbe betrug heute früh am hiesigen...

Postdienst am Sonntag, dem 10. Dezember, wie an Sonntagen...

In Weihnachten „Bunte Teller“ für unsere Frontsoldaten...

Mehr Ruhe bei Nachrichten. Man kann immer wieder die...

Rathmannsdorf. Todesfall. Pöblich und unerwartet verstarb...

Pirna. Zusammenstoß. Am Donnerstagabend stieß auf der...

Seidenau. Verkehrsunfall. Donnerstagsvormittag kam an der...

Anhänger schob die Maschine an das Grundstück Bismarckstraße...

Reinsdorf. Nach dem Unfall davongefahren. Eine Fußgängerin wurde...

Leipzig. Hans Heintze Nachfolger von Professor Günther Ramins...

Torgau. Leichtsinrige Schießerei. Hier war an der Eisenbahnüberführung...

„Der Schrecken von Könnern“ - Festnahme einer Wildererbande...

Neue Verbraucher-Richtpreise für Obst und Gemüse

Die Preisfestsetzungskommission beim Regierungspräsidenten...

Table with 3 columns: Item name, Price per unit, and Price per unit. Lists various fruits and vegetables like Blumenkohl, Rotkohl, etc.

Die Richtpreise bei Obst gelten für A-Ware. Es wird besonders...

Tanzsaal-Verbot für Jugendliche

Weibliche Jugend unter 16, männliche unter 18 Jahren. Der Reichsminister...

Zuwendungen an Gefolgshaftsmittglieder

Aus Anlaß des Weihnachtsfestes und Geschäftsjahrschlusses. Der Reichsminister...

Die Zuwendungen eines Arbeitgebers aus Anlaß des Weihnachtsfestes...

Aufnahmeprüfung für höhere Schulen

Die Aufnahme in die erste Klasse der öffentlichen höheren Schulen...

Der Oberstudiendirektor entscheidet über die Aufnahme des Schülers...

Sonntagsruckschiffarten nach Wintersportplätzen

Wie in den Vorjahren gibt die Reichsbahn auch in diesem Winter...

Standesamtliche Nachrichten

Beim Standesamt Bad Schandau wurden in der Zeit vom 1. bis...

Advertisement for Kathreiner: 2 bis 3 Eßlöffel Kathreiner auf 1 Liter Wasser und dann 3 Minuten richtig durchkochen lassen.

Kraftfahrzeuge für Ausbildungsfahrten

Wie sich aus einem Erlaß des Reichsverkehrsministers über die Weiterbildung von Kraftfahrzeugen für Ausbildungszwecke ergibt, ist die Ausbildung von Fahrern um die Fahrerlaubnis der Klasse 2 vordringlich. Es handelt sich dabei um die Fahrerlaubnis für Kraftfahrzeuge mit einem Eigengewicht von über 3,5 Tonnen, also die schweren Lastwagen. Eine völlige Stilllegung des Ausbildungsbetriebes für die übrigen Klassen entspricht aber nicht den Absichten des Ministers. Selbstverständlich sind Kraftfahrzeuge für Ausbildungsfahrten von Führerscheinbewerbern, die nicht aus öffentlichem Interesse ein Kraftfahrzeug führen müssen, vorläufig nicht zur Verfügung zu stellen. Ebenso selbstverständlich ist aber, wie der Minister feststellt, daß Bewerber — und zwar auch Frauen — ohne Rücksicht auf die erstrebte Führerscheinklasse auszubilden sind, wenn sie ein öffentliches Interesse an der Führung eines Kraftfahrzeuges glaubhaft darlegen, z. B. wenn die Frau eines Landarztes den Stellungsbesitz des Kraftfahrers ihres Mannes vorlegt oder wenn eine Geschäftsfrau darlegt, daß sie den Lieferwagen wegen Einberufung ihres Mannes selbst fahren muß. Kraftfahrzeuge, die von Fahrlehrern für Ausbildungszwecke verwendet werden, sind zu bewilligen, wenn die zuständige Verwaltungshochbehörde ein öffentliches Interesse an ihrer Weiterbildung anerkennt.

Die Wohlfahrtsaufgaben der Gemeinden im Krieg

Im Rahmen der Sondervortragsreihe der Verwaltungsakademie Leipzig über die kriegswichtigen Aufgaben der Gemeinden behandelte Stadtrat Teutsch, Leipzig, das Thema „Die Wohlfahrtsaufgaben der Gemeinden im Kriege“.

Der Redner ging davon aus, daß während in manchen Aufgabenbereichen der Gemeinden auf verschiedene Art Einschränkungen, ja sogar Stilllegungen erfolgten, das große und weitverzweigte Aufgabengebiet des Wohlfahrtsamtes im Kriege natürlich in besonderer Weise eine entsprechende Um- und Ausgestaltung erfahre. Der Leitgedanke der Wohlfahrtsaufgaben im Kriege müsse sein, vorzuzuführen, daß die Heimatexistenz unserer Landesverteidiger ihnen erhalten und damit die Sorge um sie ihnen abgenommen wird. In eingehenden Darlegungen erläuterte Stadtrat Teutsch sodann die Aufgaben im einzelnen und die organisatorischen Maßnahmen für ihre reibungslose Durchführung. Insbesondere beschäftigte er sich mit der Leistung von Familienunterhalt (Famu). Welches Maß von Arbeit dabei zu leisten war und ist, geht daraus hervor, daß z. B. in Leipzig in einer Woche vor dem Kriege rund 3000, in einer Woche nach Kriegsausbruch etwa 14 000 Famu-Anträge eingingen. Die Zahl der anerkannten und abgerechneten Famu-Fälle belief sich im April 1938 auf 695 mit rund 47 500 Reichsmark Gesamtaufwand, im April 1939 auf 1353 mit 101 500 Reichsmark, im August 1939 auf 3055 mit 272 700 Reichsmark, im September auf 14 357 mit 1,3 Millionen Reichsmark, im Oktober auf 15 602 mit 1,9 Millionen Reichsmark. Anträge lagen vor am 2. September 11 648, am 4. November 20 109, am 25. November 21 413. Wenn auch das Reich vier Fünftel der aufgewendeten Summe erstatte, so verbleibe doch für die Stadt Leipzig bis zum Ende des Rechnungsjahres nach dem gegenwärtigen Stand ein Zuschußbedarf von schätzungsweise rund 3 Millionen Reichsmark.

In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich Stadtrat Teutsch vor allem mit den Aufgaben des Jugendamtes — Aus-

bau der Kindertagesstätten und Kindergärten, Befestigung der Kinder, Betreuung der kinderreichen Familien, bei Wehrdienst des Ernährers auch in Fällen von Erziehungsschwierigkeiten. Daneben wurde dasjenige, was vor dem Kriege Hauptaufgabe des Wohlfahrtsamtes war, weitergeführt; es komme nur in zweiter Linie. In Leipzig seien immer noch rund 15 000 Unterhaltungsbedürftige vorhanden, die sich aus Alten, Kranken, Sozial- und Kleinrentnern zusammensetzten. Für Obdachlose müsse noch genau so gesorgt werden wie für Blinde, und auch die Vormundschaften und Pflegschaften seien nicht geringer geworden. Bemerkenswert war die Mitteilung des Redners, daß die Anträge auf Ehestandsdarlehen sich nicht vermindern, denn fast alle, die sich Kriegstrauren lassen, seien auch Antragsteller für Ehestandsdarlehen. Die Müttererholung, die wegen Mangels an geeigneten Erholungsstätten einmal ausgesetzt werden mußte, solle nunmehr wieder aufgenommen werden.

Berufliche Fortbildung des Schneiderhandwerks

Wir konnten mehrfach berichten, daß die von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführten Maßnahmen zur Leistungssteigerung des Handwerks auf allen Gebieten fortgesetzt, ja, im Hinblick auf die erhöhten Anforderungen der Kriegswirtschaft sogar noch verstärkt werden. Das gilt auch von der DAF-Reichsschule Europäische Moden- und Lademodell in Dresden. Diese seit fast 90 Jahren bestehende Anstalt, die im In- und Ausland hervorragenden Ruf hat und noch vor kurzer Zeit von 35 dänischen Schneidermeistern besucht wurde, setzt ebenfalls ihre Lehrgänge für das Herren- und Damenschneiderhandwerk fort. Neben den regulären Lehrgängen, über die der Lehrplan genaue Auskunft gibt, sind ab 1. Januar 1940 auch einige Sonderlehrgänge für diejenigen Schneider geplant, die die Schule in früheren Jahren schon einmal besucht haben und daher die Zuschneidetechnik vollaus beherrschen. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um den Zuschnitt der Uniformen, die Wiederholung im Herrenzuschneid und einen kurzen Verarbeitungsvorlesung für die Zivilschneider.

Der Schwesternberuf

Hohe ethische Werte sind mit dem Begriff Schwester verbunden: hingebende Geduld und Liebe gegenüber dem Leidenden, gleichbleibende Heiterkeit als unerhöfliche Quelle des Trostes und der Zuversicht. Darum ist Schwester sein Berufung, nicht nur ein aus einer Stimmung oder materiellen Überlegungen heraus ergreifener Beruf.

Schwester sein heißt, nicht nur eine schöne braune oder blaue Tracht tragen, geschmückt mit der Brosche der NS-Schwesterkammer, die die Reichsbundes, die die NS-Rune ziert, sondern verantwortungsbewußt, in Treue und Opferbereitschaft dem Volk dienen, ob in Krankenhäusern oder in Kinder- und Mütterheimen der NS, ob als Gemeindefschwester in einem entleerten Dorf oder in einem Erntefinderarten an

Puppen und Spielwaren
in großer Auswahl — solide Preise — Reparaturen aller Art

Puppen-Börtitz
Dresden-A Annenstraße 35

gefährdeter Grenze, ob im Säuglingsheim, im Laboratorium, in der Diätküche oder im freien Beruf in der Privatpflege. Schwester sein heißt aber auch nicht abgewandt und abgeblendet sein von der Welt, vom Leben und von der Schönheit, heißt nicht Aufgabe des eigenen persönlichen Lebensstiles in höherer Abgelassenheit, sondern als froher und heiterer Mensch soll die Schwester das Leben und den Kampf bejahen, erfüllt von reicher, unbändiger Lebensfreude, die Voraussetzung für Gesundheit und Genuß der Existenz ist. Sie muß gute, lindernde Hände haben, die nicht resignierend im Schoße liegen, sondern kräftig zu packen können.

Wer sich einmal dem Schwesternberuf verschrieben hat, kommt nicht so leicht wieder von ihm los. Selbst für verheiratete Schwestern bedeutet es ein schweres Abchiednehmen.

Gewinnauszug
2. Klasse 2. Deutsche Reichs-Lotterie
Nachdruck verboten

1. Ziehungstag 8. Dezember 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 25000 RM	22297
3 Gewinne zu 10000 RM	77452
15 Gewinne zu 3000 RM	44273 104304 234427 282572 302052
18 Gewinne zu 2000 RM	3370 30173 66246 138765 324411 333448
24 Gewinne zu 1000 RM	2610 77829 102369 150010 154398 189516 228730 385553
72 Gewinne zu 500 RM	10587 17433 22283 60888 66355 84994 105016 125147 149306 160237 172303 176297 194222 196227 209943 260299 273192 280073 290649 303318 315955 357383 377922 386442
324 Gewinne zu 200 RM	914 2729 3608 6823 8436 10875 12903 13015 13417 17465 20155 25561 29934 32469 33413 39285 40906 42960 45765 47006 65509 67819 74605 75858 75866 92155 93694 100444 109345 109500 111890 116123 122184 123678 124094 134997 136193 137306 138086 144265 146533 150702 156168 160974 168032 171198 181458 181611 187629 188240 191578 199104 199934 200062 203081 204705 209186 212679 217308 221578 222704 223672 234857 234806 237249 242854 251877 256439 258645 260481 261196 261449 265996 267733 268320 275792 276110 281478 281911 283788 285813 296299 302740 310741 313786 316927 319187 334205 347152 349557 351798 356969 359390 363678 367261 373502 376132 377527 387123 388324 385011 387158 389813 394092 395320 398285 399908

Außerdem wurden 501 Gewinne zu je 150 RM und 6540 Gewinne zu je 90 RM gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 50000 RM	342089
3 Gewinne zu 30000 RM	5257
3 Gewinne zu 3000 RM	306577
15 Gewinne zu 2000 RM	36190 50883 161859 187866 294622
15 Gewinne zu 1000 RM	63258 72898 239882 242361 315258
99 Gewinne zu 500 RM	24831 30891 44803 50789 53052 60985 64370 68055 90185 92724 115644 116187 118573 122123 147441 183268 206588 255653 257754 259193 278684 285037 286003 286836 301545 305966 312328 315799 323896 351262 379840 382369 387866
279 Gewinne zu 200 RM	729 1456 3625 4783 16164 18084 26026 30333 32734 34991 40170 41956 43910 57140 58455 64486 69089 79472 85376 85943 87777 91345 99768 110478 110827 119496 120928 121637 130303 134197 137495 140844 141128 146865 154520 154674 155110 160117 162806 182623 182934 183705 184045 187288 188248 189505 195844 198062 202922 217523 217957 221687 223127 225082 227731 239017 240619 240972 250335 257333 258073 259052 263458 265661 272063 278053 291419 302937 307302 307920 317615 320223 320578 321930 324298 327514 330178 333771 336619 338260 340542 347566 350149 351765 358283 361680 367289 370295 360798 396209 397783 397840

Außerdem wurden 528 Gewinne zu je 150 RM und 6555 Gewinne zu je 90 RM gezogen.

Drei 50000-RM-Gewinne
In der Freitagnachmittagsziehung der zweiten Klasse der 2. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von 50 000 RM auf die Losnummer 342 089. Die Lose werden in allen drei Abteilungen in München gespielt.



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(Nachdruck verboten)

Erster Teil.

Man schreibt das Friedensjahr 1912. Ueber der freundlichen Welt lacht fröhlich die Frühlingssonne. Als dicke, goldene glühende Kugel hängt sie im fatten Blau und heizt ein, daß der Saft in die Knospen schießt; daß die Birken in lichtgrünen Schleieren hängen und nach Frische und Venz duften; daß die Obstbäume ihre Blütenlichter anstecken und mit süßem Duft Millionen Insekten betören. Zwischen Wiesenstreifen, darüber Bienen, Hummeln und die ersten Schmetterlinge spielen, windet sich, einem silbernen Bande gleich, die Elbe. Sie zwingt sich weiter durch das zerklüftete Felsgewirr, das als Sächsische Schweiz weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt ist.

Hier erlebt Mister Lionel Howard aus U.S.A. den deutschen Frühling.

Und er findet ihn schön. Sehr schön. Man sagt schon nicht zu viel just von diesem Venz, wenn man ihn in allen Tonarten besingt. Ebenso wie man nicht zu viel sagen kann über deutschen Fleiß und deutsche Tüchtigkeit.

Lehteres festzustellen hat der smarte Yankee gestern Gelegenheit gehabt; während der Verhandlungen mit der Konfervenfabrik Grohe & Co. in Dresden-Neustadt.

Wegen dieser Verhandlungen ist er ja herübergekommen über den großen Teich. Denn Mister Lionel Howard ist ein business-man. Und es ist schon ein kluger Gedanke gewesen, der ihn die Geschäftsverbindung mit den Deutschen suchen ließ. Denn Mister Lionel Howard ist ein tüchtiger business-man.

Solches schließt jedoch keineswegs nicht aus, daß er nicht auch gut und gern alle außergeschäftlichen Annehmlichkeiten und Schönheiten mitnimmt und auf sich einwirken läßt, welche sein Trip nach good old Europe im allgemeinen, nach Germany im engeren, und nach Dresden im besonderen ihm mannigfach bietet.

„Well,“ sagt er, sich behaglich im Liegestuhl des Elbdampfers „Königin Carola“ zurücklehnd.

Well — und nichts weiter. Aber seinem Begleiter, Mister Archibald Drews, amerikanischem Generalkonsul in Dresden, genügt das vollkommen. Weiß er doch bereits, daß Mister Lionel Howard derart das Höchstmäß seiner Zufriedenheit auszudrücken beliebt. Mister Howards Zufriedenheit aber läßt er sich sehr angelegen sein. Ganz und gar hat er sich ihm während seines Dresdner Aufenthaltes zur Verfügung gestellt. Widmet sich mit bestmöglicher Ausgeschlossenheit diesem besonderen Gast aus der Heimat. Denn Mister Lionel Howard ist Americas ungekrönter König im Reiche der Konferven, Abteilung Milch, Sitz Chicago.

Und er hat wirklich etwas Königliches, dieser Amerikaner Mitte der Dreißig. Groß und breit ist er; und ausgezeichnet angezogen. Braunes Haar, an den Schläfen ein bißchen grau. Schmolllippiger, fest geschlossener Mund. Klühle, scharfe Augen. Wortkarg, sicher, selbstbewußt. Bei alledem sympathisch. Und mehr als das, sobald sein Blick aufglänzt, erwärmt von innerlichem Feuer.

Das aber wird bei dieser Frühlingsfahrt durch das Elbtal in einem Maße geschehen, wie es noch nie der Fall gewesen ist in Mister Lionel Howards Leben.

In Bad Schandau wird die „Königin Carola“ von dem angesehenen Töchterspensionat des Fräulein Sidonie Graubart erstimmt, das gerade von einem Bautei-Ausflug kommt. An die zwanzig junge Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren schwirren lachend und plaudernd über Deck.

Und Mister Archibald Drews, der seit Tagen dem hochgeehrten Gau aus Chicago die Lebenswürdigkeiten von Elbflorenz zeigt, erklärt ihm nun auch diese, mit erstem Entsaunen betrachtete Erscheinung: Dresden ist nämlich nicht nur bekannt als heitersöhne, landschaftlich bezaubernd gelegene Residenz des sächsischen Herrscherhauses, als Schatzkästlein bedeutender Kunstwerke auf jedem Gebiete, als Musikstadt schlechthin — allein schon um seiner berühmten Oper willen — sondern nicht minder auch als diejenige deutsche Stadt, in welcher sich die Mehrzahl der beliebtesten Töchterspensionate zusammensindet. Hier gibt es gleich einmal ein Beispiel dafür.

Lionel Howard nickt. Und dann — ja, dann blizt eben jener Strahl in seinen grauen Augen auf, in dessen heißer Bewunderung bereits fester Entschluß liegt.

Dazu kommt es so: Aus dem vergnügten Värmen der Jungmädchenschar löst sich alsbald einstimmig und immer dringender der laute Wunsch: „Das Kleeblatt soll singen!“ Und eifrig wird für dieses Kleeblatt, vier junge Mädchen des letzten Fahrjahres ein Tisch zurechtgerückt, auf den die Sängerinnen bugsiert werden.

Diese lassen sich lachend gefallen und stimmen bereitwillig ein Frühlingslied an.

Und alle Schiffspassagiere lauschen der einfachen, zu Herzen gehenden Weise dieser jungen, weichen Stimmen, die zwar ungeschult, aber vortrefflich aufeinander eingesungen sind. Am aufmerksamsten und ergreifendsten ist Mister Lionel Howard. Vermeint er doch jetzt des deutschen Frühlings letzte Weihe zu erleben . . .

Ein reizvolles Bild bieten die vier Mädchenköpfe, die sich während des Singens gegeneinander lehnen; in ungewollter, natürlicher Grazie. Ein glatter schwarzer Scheitel, kupferrote Zöpfe, braunes Haargekräusel und ährenblonde Locken. Dieser letzte Kopf ist es, der den Amerikaner so stark fesselt. Eine Offenbarung häut ihm das zarte Oval des Gesichtes, dessen weiße Haut von der sanften, inneren Blut durchschimmert ist, dessen fragende Braunaugen so seelenvoll die Frühlingspracht empfangen, indes aus dem feingezichneten Mund der süße Sopran sich löst, dem die drei andern Sängerinnen sich unterordnen . . .

Dieses ist Lionel Howards schicksalshafte Begegnung mit Maria Solden gewesen.

* * *

Was ihr folgte, angefeuert vom echt amerikanischen Tempo des Mannes, der gewohnt war zu befehlen, der Widerstände nicht kannte und von dieser Liebe auf den ersten Blick zutiefst getroffen war, ist bald erzählt.

Fräulein Sidonie Graubart geriet ganz außer Fassung bei des Amerikaners Einbruch in ihr Töchterspensionat und seiner kurzen und bündigen Erklärung, er wolle Maria Solden als Frau mit hinübernehmen in sein persönlichstes Reich innerhalb der neuen Welt.

Herr Justizrat Behrer in Berlin W. hingegen, an den die verstörte Pensionatsvorsteherin den Milchkonfervenkönig wies, zeigte sich entzückt. Entzückt, die junge, wenig begüterte Witwe, zu deren Vormund er bestellt worden war, auf solche Weise bestens loszuwerden.

Und Maria selbst? Maria vermeint ein Märchen zu erleben. Ein Märchen, darin der junge König kommt, ein armes Mädchen zu freien, zu erlösen, zu beglücken. Bestärkt wurde sie in dieser wunderföhligen Märchengläubigkeit von ihren Freundinnen, den drei andern Mäthern des unzertrennlichen Kleeblattes im Pensionat Graubart. Dies waren: die schwarze Elsbeth, die braune Brigitte und die rotblonde Armgard. Ob, sie hatten es ja immer gewünscht, daß Maria etwas Beförderes war und daß zu Beförderem vorgehen. Nun erfüllte sich also ihr Wunsch.

* * *

Der Frühling wechsete in den Sommer, als die Hochzeit stattfand, wie Dresden dergleichen noch nie erlebte.

Noch heute, nach Jahrzehnten, spricht man über den heidnischen Pomp, den der Amerikaner entfaltet hatte an dem Tage, da er die wunderschöne blonde Braut heimführte, deren kostbarer Brillen Schleier eben angekauft wurde, wie die blühenden Brillanten, die darübergestreut waren und als funkelnde Tara den Myrtenkranz stützten.

Ein Fest war das; nicht nur für die amerikanische Kolonie; nicht nur für das Pensionat; nein, ein ausgesprochenes Volksfest. Mit Geldspenden und Geschenken und einer phantastischen Bewirtung für alle, die kamen, um zu sehen und Glück zu wünschen.

So selig die junge Braut auch war, der dies alles zu Füßen gelegt wurde von der großen, ritterlichen Liebe des stattlichen Mannes, so schmerzlich und tränenreich war dennoch ihr Abschied von den drei Freundinnen.

In unbenußter Ahnung, daß es der Abschied von der sorglosen Jugendzeit, die es nur einmal gibt und die nie wiederkehrt.

Im Austausch der üblichen Jungmädchentreuschwürfel fand sich das Kleeblatt in einem heiligen Voratz zusammen, dessen rührende Romantik so recht der Stimmung dieser Stunde entsprach.

„Wir werden ja auch einmal heiraten,“ sagte die schwarze Elsbeth, die schon damals eine stille, feine Liebe zu dem Literaturprofessor Reinhardt im Herzogtrug, eine Liebe, welche weit über eine Schwärmerie hinausging, „zwar nicht so außergewöhnlich wie die Maria, aber immerhin werden auch wir einen Mann bekommen . . . und Kinder . . . und . . .“

„Ja, und . . .?“ warf die ungeduldige Brigitte ein. „Und wir werden unsere Kinder nach dir nennen, Maria!“ verkündete Elsbeth feierlich. „Das soll das Band sein, das uns weiter zusammenhält, mögen wir uns auch trennen und mag selbst der Ocean zwischen uns liegen.“

In heller Begeisterung stimmten Armgard und Brigitte zu, in tiefer Nüßrung sagte Maria ihr „Ja“.

Das Gelöbniß wurde mit heiligen Eiden besiegelt. Und damit endete Maria Soldens Hochzeitstag.

In der Erregung dieses letzten bedeutungsvollen Schlusses, in welchen der Abschied des unzertrennlichen Kleeblattes gipfelte, hatte keines der Mädchen bedacht, daß man in jeder Ehe ebenbürtig wie Töchtern ja auch Söhnen das Leben schenken könne . . .

* * *

Aus Maria Solden ist Mistress Mary Howard geworden. Eine wunderschöne junge Frau, der Chicago zu Füßen liegt und die ihr Mann auf Händen trägt, wie er es gelobt hat an dem Tag, der ihm ihr Braut gab.

In der Flut der vielen, oft verwirrenden Einbrüche ihrer neuen Heimat im Howardspalast am North Michigan aan Boulevard vergeht ihr die Zeit rasend rasch.

(Fortsetzung folgt.)

Goebbels vor den BDM-Führerinnen

Die Arbeitslagung in Potsdam.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing in den Räumen seines Ministeriums die Obergruppenführerinnen und Amtsführerinnen des BDM, die zur Zeit in Potsdam zu einem Kurstag versammelt sind, und gab ihnen ein Bild der politischen Lage.

Der Minister unterstrich die besondere Stellung, die der deutschen Jugend in dieser Zeit des großen nationalen Kampfes im Rahmen des Volkes zukomme. Die große Organisation des BDM habe die Aufgabe, der gesamten weiblichen Jugend ein Beispiel in Haltung, Gesinnung und Handlung zu sein, denn auch die Jugend müsse sich vor Augen halten, daß der Krieg nicht nur an der Front, sondern auch in der Heimat geführt werde. Eine besondere politische Verantwortung ruhe auf der nationalsozialistischen Jugendführung, in deren Hand es liege, ob die deutschen Jünglings- und Mädels nach der positiven oder nach der negativen Seite ausgerichtet würden. Im Kriege liege diese Verpflichtung für diejenigen, die wie die BDM-Führerinnen einen wertvollen Teil der deutschen Jugend zu führen beabsichtigten, noch viel schwerer als im Frieden.

Die Reichsreferentin Jutta Müdiger dankte dem Minister und versicherte ihm im Namen all ihrer Kameradinnen, daß der BDM seine Ehre darin setzen werde, sich des Führers und seiner Soldaten würdig zu erweisen.

Zuchtstätte neuen Bauerntums

Der Landdienst der NS, eine politische Aufgabe des Nationalsozialismus.

Um die Landdienstbeauftragten aller Gebiete des Reiches auf ihre Aufgabe im Kriege auszurichten, fand in Stolberg am Harz eine Reichslagerung statt. Auf dem Grundgedanken der Lagerung, daß der Landdienst der NS eine politische Aufgabe des Nationalsozialismus und insbesondere der Hitlerjugend ist, wurden die Ausführungen des Stabsführers der Reichsjugendführung, Lauterbacher, in denen der neuen Lage des Reiches Rechnung getragen wurde. Sie gipfelten darin, daß Lauterbacher neue Maßnahmen für die innere Organisation des Landdienstes im Hinblick auf die neuen Aufgaben verordnete. Auch diese Maßnahmen sind aus der Erkenntnis gewachsen, im Landdienst nur beste junge Kräfte, die Neigung und Fähigkeit besitzen, Bauer und Bäuerin zu sein, als politische Pioniere zu erziehen. Der Landdienst darf, so führte der Stabsführer aus, niemals unter der Perspektive des Kartoffeljahres gesehen werden. Er ist die Zuchtstätte neuen Bauerntums. Darum ist er auch nicht eine Sonderformation, sondern eine Elite in der Hitlerjugend mit besonderen Aufgaben.

Keine Umstellungen in der Landwirtschaft

Der Reichsbauernführer Reichsminister Darré gab auf einer Tagung der Leiter der Hauptabteilungen II der Landesbauernschaften die Richtlinien für die Fortsetzung der Erzeugnissteigerung im Kriege. Er betonte, daß keine grundsätzlichen Umstellungen in den landwirtschaftlichen Betrieben notwendig seien, daß es nunmehr vor allem darauf ankomme, die Produktion auf dem jetzigen Stande zu halten oder wo irgend möglich, noch zu steigern.

Die Front der Wissenschaft

Der Reichserziehungsminister auf der Hochschulwoche in München.

Auf der Hochschulwoche 1939 der Technischen Hochschule München sprach Reichserziehungsminister Nutt über den Einbruch der Hochschulen im Kriege. Die Hochschulwochen sollen die Fortschritt der Hochschule weit dem ganzen Volk öffnen und die nationalsozialistische Aufbauarbeit zeigen. Der Sieg im gegenwärtigen Krieg werde das deutsche Volk vor gewaltigen Aufgaben stellen. Für ihre Bewältigung werden die auf den Hochschulen erzeugten und ausgebildeten jungen Deutschen unentbehrlich sein. Der große Bedarf für Wehrmacht und Wirtschaft, z. B. an Medizinern, Technikern usw., erheische eine Verkürzung der Ausbildungszeiten auf ein Mindestmaß. Deswegen sei die Einteilung des akademischen Jahres in Trimester eingeleitet worden. Bei vermehrter Arbeitszeit und bei der Notwendigkeit, ohne Assistenten auszukommen, sei die Arbeit an der wissenschaftlichen Front heute schwerer denn je. Der Minister versprach, soweit möglich für einen Ausgleich der Schwierigkeiten zu sorgen.

Wir stehen jetzt, so schloß der Minister, in einer Schicksalsstunde, die hoffentlich nach schwerem Kampf eine lange Zeit des Friedens und der neuen Friedensaufgaben heraufzuführen wird.

Weltausstellungen am Westwall

Köln. Auf Wunsch der örtlichen Wehrmachtsstellen hat die Gaudienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Gau Köln/Aachen in einer Reihe von Truppenunterkünften in Fliegerhorsten Weltausstellungen eingerichtet, die den dort anwesenden bzw. dorthin in Ruhestellung kommenden Wehrmachtsangehörigen Gelegenheit bieten sollen, sich durch Betrachtung guter Kunstwerke innerlich zu sammeln und anzuregen. Zur Führung dieser Ausstellungen stehen junge Künstler zur Verfügung, die den Soldaten durch ihre Erklärungen die Einsicht in das Verständnis der einzelnen Werke erleichtern. Der Andrang zu den Weltausstellungen in den Wehrmachtslagern ist so groß, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Dauer der einzelnen Ausstellungen, die sonst im allgemeinen zwölf Tage betragen, vor allem auch mit Rücksicht auf die oft wechselnde Besetzung der Truppenunterkünfte auf drei Wochen verlängert hat.

Ein Tunnel für die Weltausstellung in Rom

Mailand. Unter den Vorbereitungen zur Weltausstellung des Jahres 1942 in Rom nimmt die Schaffung eines Tunnels durch den Janiculum, einem der Hügel, zwischen die die Ewige Stadt schmiegelt, einen hervorragenden Platz ein. Bei der Planung des Unternehmens ging man von der Absicht aus, die im Nordwesten Roms entstandenen und immer weiter in der Ausdehnung wachsenden Stadtviertel mit dem Zentrum zu verbinden, ohne den weiten Boden um den Hügel unumgänglich notwendig zu machen. Der Tunnel, der in Zukunft die direkte Verbindung zwischen Trastevere und dem Corso Victor Emanuels darstellen soll 296 Meter lang und 16 Meter breit sein; davon sind 100 Meter für die Fahrbahn und je zwei Meter für Bürger-

Erster Spatenstich zum Oder-Donau-Kanal

Am frühen Nachmittag begaben sich Rudolf Hess und Dr. Dörmüller zur Schleuse Ehrenforst am neuen Adolf-Hitler-Kanal, wo der Kreisleiter von Cosel und der Landrat die Minister begrüßten. Nach der Meldung der Betriebsführer und des ältesten Poliers und dem Abschieden der Front der Gefolgschaft wurden die maschinellen Einrichtungen der Schleuse zum ersten Male betätigt. Von Ehrenforst führte die Fahrt durch die festlich geschmückten Städte und Dörfer nach Wechhammer. In Wechhammer, an der Stelle, wo der projektierte ODER-Donau-Kanal vom Adolf-Hitler-Kanal abzweigen wird, hatten eine Abordnung der NS- und die Gefolgschaft der Baufirma Aufstellung genommen. Nachdem Wasserstraßendirektor Franziskus die Beendigung der vorbereitenden Planungsarbeiten gemeldet hatte, nahm

Reichsverkehrsminister Dr. Dörmüller

das Wort. Vor wenigen Stunden haben wir in Wechwig, so führte der Minister aus, den soeben vollendeten Adolf-Hitler-Kanal eröffnet. Unmittelbar anschließend soll nun mit dem Bau des ODER-Donau-Kanals begonnen werden. Die Auswirkungen dieses Werkes auf Schlesien und seine Bedeutung für das gesamte Deutschland, ja für Europa, habe ich schon heute morgen besprochen. Der Gedanke, ODER und Donau durch eine Wasserstraße zu verbinden, geht bis auf Kaiser Karl IV. im 14. Jahrhundert zurück. Die politischen Grenzen der zu durchfahrenden Länder waren aber das Haupthindernis, weshalb dieses Verkehrsprojekt niemals zur Ausführung kam.

Der Entschluß des Führers blieb es vorbehalten, mit der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes und durch die Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren alle politischen Hindernisse zu beseitigen, die der Verwirklichung dieses unbestritten bauwürdigen Planes im Wege standen. Die Zurückgewinnung des vorübergehend polnisch gewesenem österrheinischen Verwerks- und Industriegebietes und des Karwiner Kohlenreviers erhöhte den Wert der Wasserstraße noch mehr. Dadurch, daß der Kanal auch eine Einmündung in die Donau bei Wien erhalten wird, ist seine Bedeutung weiter gestiegen. Sowohl im Norden wie im Süden soll mit dem Bau begonnen werden. Im Norden ist die sofortige Ausführung besonders vordringlich. Das große Werk wird seine Auswirkungen auch auf den Adolf-Hitler-Kanal und die ODER ausüben, wo der Verkehr wachsen wird. Es ist deshalb nötig, daß die Engpässe in der ODER zwischen Cosel und Breslau schleunigst beseitigt werden und durch neue Staubecken die Fahrwasserlinie der ODER für das ganze Jahr gesichert wird.

Denn die ODER wird für den deutschen Ostmark das werden, was der Rhein für Westdeutschland ist: die Hauptverkehrsader und der Lebensnerv!

Und wenn wir wissen, daß Rhein und ODER durch leistungsfähige Kanäle miteinander verbunden werden, die bis nach Ostpreußen hinein führen, so eröffnet sich uns für die Zukunft eine unbegrenzte Freizügigkeit für die gesamte Binnenschiffahrt.

So beginnen wir nun dieses große Werk trotz der gewaltigen Anstrengungen, die uns der uns aufzwingende Krieg auferlegt. Wir wissen, daß andere Arbeiten auf dem Gebiet der Nahrung und des Wirtschaftsplanes den Vorrang haben. Wir sind aber dennoch sicher, das Werk noch während des

Krieges vorwärtstreiben zu können. Die Fülle der Arbeiten, die Deutschland in der Zukunft noch zu bewältigen hat, ist ja so groß, daß unsere siegeskräftigen Soldaten nicht zu fürchten brauchen, daß sie bei ihrer Rückkehr aus dem Felde wie 1919 vor der Arbeitslosigkeit stehen.

Möge über unserer neuen großen Arbeit weiter ein atemberaubendes Stern leuchten!

Nach der Rede des Reichsverkehrsministers trat ein Polier vor den Stellvertreter des Führers und erjuchte ihn, den ersten Spatenstich zu tun und damit das Zeichen zum Beginn der Arbeiten zu geben.

Rudolf Hess

drückte dem Mann herzlich die Hand und wandte sich dann mit folgenden Worten an die Teilnehmer dieses historischen Aktes:

Sechs Jahre nach dem Spatenstich zu einem kleinen Kanal von 41 Kilometer Länge wird jetzt der Spatenstich getan zu einem solchen von 320 Kilometer Länge. Das ist wie ein Symbol für die Entwicklung des neuen Reiches. Mitzen im Krieg wird der Spatenstich getan für ein gewaltiges Werk des Friedens. Die anderen führen diesen Krieg nicht zuletzt deshalb, weil sie es uns nicht gönnen, daß wir fähig sind zu solchen gewaltigen Leistungen, weil sie uns unsere politische Entwicklung, unseren wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg nicht gönnen, den dieses neue Reich genommen hat.

Für uns geht der Krieg darum, daß wir uns nun einen wirklichen Frieden erkämpfen, einen Frieden, der nicht nach wenigen Jahren von den anderen gebrochen werden kann, einen Frieden, der uns davor sichert, daß wir nicht wieder durch andere eingekreist und überfallen werden können, weil es ihnen nicht paßt, daß wir eine solche Entwicklung nach aufwärts nahmen, weil es ihnen nicht paßt, daß wir schaffen, und daß wir unsere Schaffenden behandeln und betreuen.

Sie haben Angst, daß eines Tages ihre eigenen Schaffenden sie zwingen würden, sie auch so zu behandeln und zu betreuen wie wir. Wir werden diesen wahrhaften Frieden erkämpfen, der unsere Kinder davor bewahrt, wieder einmal ausziehen zu müssen und einen solchen Krieg zu führen, wie wir es heute tun müssen. Wir werden den Frieden erkämpfen durch den Sieg! Wir grüßen den Führer Adolf Hitler! Sieg Heil!

Währenddessen klangen das Sieg-Heil und die Lieder der Nation über den Platz. Rudolf Hess begab sich dann von der Ehrentribüne auf das Gelände, wo die Arbeiten begonnen werden sollen und tat dort unter dem Jubel der Versammelten zwei kräftige Spatenstiche.

Wie im Wechwigener Hafen begannen auch hier die Maschinen zu stampfen. Die Kräne hoben und senkten sich; die Arbeiter begannen mit den Aushubarbeiten. Gleichzeitig wurden auf dem rückwärtigen Teil des Geländes eine Anzahl von Bäumen, die dem Straßenzug des neuen Kanals im Wege standen, durch Sprengung beseitigt. Der Stellvertreter des Führers und der Reichsverkehrsminister verweilten noch eine Zeitlang bei den Arbeitern, bis der erste Zug mit dem ansachobenen Erdreich pfeifend und dampfend seine Last davontrug.

Deutscher Bauernwall im Osten

Wiederaufbau in den von der polnischen Wirtschaft befreiten Gebieten

Eine Fahrt durch das befreite ostoberschlesische Gebiet gab einen tiefen Einblick in die furchtbaren Auswirkungen, die die polnische Wirtschaft zur Folge gehabt hat. Systematisch haben die Polen während der Auslieferung Ostoberschlesiens an Warschau Kongress- und Dispolen in dieses fern-östliche Land verpflanzt, um aus diesen Analphabeten ein Hindernis gegen die deutsche Kultur zu errichten. Bis zur alten Reichsgrenze sah man rechts und links vom Wege saubere schlesische Dörfer, die anschaulich zeigten, was seit 1933 geschaffen worden ist und im neuen Deutschland unter Bauerneuerung verstanden wird. So ist in Stampen ein Musterhof der Landesbauernschaft errichtet worden, der das Vorbild für die Schaffung zahlreicher neuer Höfe abgegeben hat. Der Musterhof ist verpackter und wird mit seinen 140 Morgen Land in 20 Jahren das Eigentum des Pächters. Freude leuchtet aus den Augen von zwei Familien aus der Saarpfalz, die in der alten Heimat auf einem zwölf Morgen großen Weinberg nur eine bescheidene Ernte hatten und die nun im Rahmen der West-Ost-Siedlung hier je 80 Morgen Boden unter den Füßen gewonnen haben. Haus, Hof und Ställe atmen Licht, Luft und Sauberkeit.

Wie die Polen siedelten

Wie ganz anders ist dagegen das Bild jenseits der alten Grenze. Schon in Lukinich hat die zwanzigjährige polnische Zwangsherrschaft tief ihre Spuren eingegraben. Meterhoch springt auf der aufgeweichten Straße der Schmutz empor. Das erste Ziel ist die „polnische Staatsiedlung“ Helena. Das Gut war einst volksdeutscher Besitz, ist dann aber nach gründlicher Ausplünderung den polnischen „Siedlern“ überantwortet worden. Bei dieser Ansiedlung machten die Polen sich die Sache recht leicht. Sie setzten einfach in weißer Farbe

eine römische Ziffer über die Tür, steckten hinter jede Tür eine Siedlerfamilie, und schon hatte man 27 Siedlerstellen „geschaffen“. Die Siedler, die natürlich mit Nichts aus ihren Behausungen in Ostpolen nach Ostoberschlesien gekommen waren, richteten sich dann, so gut es gehen wollte, in der neuen Stelle ein. Einer der Siedler hatte sich sogar „eigene Stallungen und Wirtschaftsbäude“ errichtet, indem er ein Paar Quadratmeter mit Pfählen absteckte und dann mit Stroh behängte. Und das für eine Siedlerfamilie von 120 Morgen! Nicht dürftig waren auch die Viehbestände der Siedler, zudem war das Vieh durchweg degeneriert und verhungert, wie z. B. auch 38 Milchkuhe zusammen eine Tagesleistung von nur 20 Liter Milch ergaben, also nicht viel mehr, als die Normalleistung einer einzelnen Kuh ausmacht. Wie im Stall und im Hof, so gab es auch in den Siedlereigenheimen nichts als Dreck. Vielfach gab es weder Tische noch Stühle, dafür aber Kinder noch und noch. Selbst in den ärmlichsten Wohnhäusern hausten immerhin noch acht Personen.

In Rybna hatten sich elf kongreßpolnische Familien, gleichfalls auf einer staatl. Siedlung, aus Kistenbrettern Häuser zusammengewandelt, mit Pappe überdacht und durch „Scheunen“ und „Ställe“, zu denen man nur enge Latzen und ein paar Bündel Stroh benötigte, ergänzt. Wenn man genauer hinsah, konnte man in diesen Ställen sogar kuhähnliche Gebilde entdecken. Alle diese Siedler, deren Stelle immerhin 40 bis 50 Morgen umfaßte, lebten nur von der Hand in den Mund; bauten nur das an, was sie für den eigenen Bedarf brauchten und was fehlte, „erwarben“ sie durch Diebstahl.

Insgesamt sind im ostoberschlesischen Gebiet etwa 2000 polnische Siedlungen geschaffen worden. Es gibt darunter auch welche, die nicht ganz so grauenvoll wirken, aber an Schmutz unterscheiden sich diese Siedlungen nicht im geringsten. Das ist eben polnisch. Daneben gibt es etwa 10 000 altpolnische Besitzungen, größtenteils Zwergebetriebe. Mit der Heimkehr in das Reich gilt es nun, aus diesem polnischen Mischmasch lebensfähige Bauernhöfe zu schaffen und tüchtige deutsche Bauern darauf anzusetzen. Eine reinliche Scheidung ist notwendig! In Zukunft darf deutscher Boden auch im Osten nur von Deutschen bewirtschaftet werden. Die jetzt überall eingesetzten Bezirks- und Kreisbauernwirte haben zunächst den gesamten Grundbesitz von 100 Hektar aufwärts erfasst und alle Maßnahmen getroffen, um die verlassenen Höfe wieder in Gang zu bringen. 243 Güter sind bereits in die Treuhänderschaft des Staates oder in Nebewachung genommen. Darüber hinaus werden bereits 70 000 Hektar Land für die Neubildung deutscher Bauernhöfe bereitgehalten, die nach der Beendigung des Krieges in erster Linie den heimkehrenden siedlungswilligen Soldaten vorbehalten sind.

steige bestimmt. Die Kosten der Arbeiten, die in vollem Gange sind, belaufen sich auf mehr als 16 Millionen Lire, und das ganze Werk wird rund 200 000 Arbeitstage bis zu seiner Vollendung erfordern.

Deutsch-jugoslawische Filmgründung in Agram

Dieser Tage wurde in Agram die Superfilm GmbH. gegründet. Es handelt sich um eine Vertretung der deutschen Filmproduktionsgesellschaften mit Ausnahme der Ufa und der Tobis, die hier schon ihre Vertretung haben. Die neue Gesellschaft hat sich bis zum 1. Januar 1940 bereits zwölf deutsche Filme gesichert. Der deutsche Film konnte mit seinen Spitzenleistungen in letzter Zeit in Jugoslawien sehr starke Erfolge erzielen.



Heilwächterwünsche
sind nun in Erfüllung,
denn unsere große Auswahl und unsere kleinen Preise
★ machen Ihnen auch diesmal das Kaufen zur Freude! ★
Auf dem Neuhauptplatz in Dresden während des ganzen Jahres ungelöst

Unsere Geschäft ist Sonntag, den 10. Dez. und Sonntag, den 17. Dez. von 12-17 Uhr, am Heiligen Abend von 9-13 Uhr geöffnet!

Hofer
Die große Schuh-Etage
ALTMARKT 40 / GALERIESTRASSE 3
Beachten Sie unsere Vitrinen im Eingang Altmarkt 40 und im Universum

DRESDEN - A

Schneidiger deutscher Flug

25 Minuten unbehindert über englischem Gebiet.

In großer Aufmachung berichtet die Londoner Zeitung „Daily Express“ darüber, daß wieder ein deutsches Flugzeug niedriger und vollkommen unbehindert über englischem Gebiet hat fliegen können. 25 Minuten lang, so schreibt das Blatt, entzündet, sei das Dornier-Flugzeug D 17 über dem See-Gebiet und über Perthshire geflogen, ohne daß irgendwelche Flak-Artillerie in Aktion getreten oder Jagdflugzeuge aufsteigen seien. Das Flugzeug sei so niedrig geflogen, daß man die Streuze gut habe sehen können.

Schallendes Gelächter!

Von deutschen Kriegsgefangenen in England.

Die Washingtoner Zeitung „Star“ und einige andere Wäcker berichten über ein deutsches Kriegsgefangenenlager in England. Deutsche Gefangene seien hundertprozentig für den Führer. Sie wünschen, zum Weihnachtsfest deutschen Wein zu erhalten, um in England auf das Wohl des Führers trinken zu können. Bezeichnend sei folgender Fall: Eine freundliche englische Dame schrieb an den Lagerkommandanten, sie wolle den Gefangenen Zigaretten und Bücher stiften und bitte, ihnen zu sagen, daß das englische Volk nichts gegen das deutsche Volk habe, sondern nur gegen die gegenwärtige deutsche Regierung kämpfe. Der Brief wurde den Gefangenen vorgelesen, die bei Beginn anerkennend zustimmten, sofort aber in schallendes Gelächter ausbrachen, als der letzte Satz vorgelesen wurde, und prompt erklärten: „Wir möchten keine Gefälligkeiten von Leuten annehmen, die so törichte Ideen haben.“



Batterie in Ruhestellung bei einer Übung.

Die Geschützbedienung, die durch gründliche Ausbildung all die vielen Handgriffe genau beherrscht, bezieht sich, um während der Übung in Kürze die Feuerbereitschaft zu melden. Wst. Wehrbild-Guthjahr (M).

Slowakeireise des Reichsjugendführers beendet

Cadea. Der Jugendführer des Deutschen Reiches von Schirach hat am Freitag die Slowakei bei Cadea wieder verlassen. Während seines mehr als dreitägigen Aufenthaltes hatte er sowohl in Preßburg als auch insbesondere auf seiner Fahrt in das Innere des Landes Gelegenheit, sich von dem Fortschritt im Ausbau des jungen Staates zu überzeugen und in Unterhaltungen mit führenden slowakischen und volksdeutschen Persönlichkeiten Fragen der Jugendorganisation zu erörtern. Die Herzlichkeit, mit der die Bevölkerung überall den Reichsjugendführer begrüßte, unterstrich die Aufrichtigkeit der slowakisch-deutschen Beziehungen, die in diesen Tagen erneut vertieft wurden.

Die Russen weiter im Vormarsch

Erhebliche Kriegsbeute der Sowjetrussen.

Die Truppen des Leningrader Militärbezirks haben, wie der Moskauer Seereserbericht meldet, im Laufe des 7. Dezember ihren Vormarsch im gesamten Grenzgebiet gegen Finnland fortgesetzt. In Richtung von Murmansk sind sie 45 Kilometer südlich von der nordfinnischen Stadt Petsamo vorgekommen. In Westkaralien sind die Sowjetrussen nach Überwindung des finnischen Widerstandes 70 bis 75 Kilometer von der Grenze vorgeückt. Dabei wurden 15 Geschütze und 57 schwere und leichte Maschinengewehre erbeutet. Die Finnen haben viele verwundete und über 30 erdrossene Soldaten zurückgelassen. Durch das Flakfeuer der Sowjetartillerie wurden zwei finnische Flugzeuge zerstört und ihre Besatzung gefangen genommen.

Im östlichen Teil der karelischen Landzunge sind die Sowjetrussen nach Durchbrechung der finnischen Hauptbesatzungslinie acht bis zwölf Kilometer nördlich von dem Fluß Taipaleen-Joki vorgekommen. Im westlichen Teil der Landenge haben die Russen im Laufe der Rüstbahn neun Kilometer in Richtung Wiborg gewonnen. Schneesturm und dichter Nebel verhinderten den Einsatz der Luftstreitkräfte.

Wie aus Helsinki gemeldet wird, herrschte am 7. Dezember auf der gesamten Front zur Luft, zur See und auf der Erde lebhafteste militärische Tätigkeit. Seit mehreren Tagen fällt Schnee im Osten und Norden. Im Norden herrscht infolge dichter Wolken- und Schneebildung fast den ganzen Tag Dunkelheit. Die Russen sollen an einem oder zwei Punkten die Vorposten der Mannerheimlinie erreicht haben, aber im Augenblick liegen keine Anzeichen für entscheidende Kämpfe vor.

Russen in Petsamo — Helsinki blockiert?

Die Stockholmer Presse veröffentlicht eine Meldung, nach der die Russen in Petsamo Truppen gelandet hätten. Der Hafen von Helsinki soll von den Russen durch Torpedo- und U-Boote blockiert werden. Die finnischen Linien auf der karelischen Halbinsel sind nach in Stockholm vorliegenden Meldungen an mehreren Stellen zurückgenommen worden, wobei es sich um einen strategischen Rückzug handeln soll.

Ueberraschender Schritt İnönüs

Der türkische Staatspräsident nach Erzerum abgereist.

Im italienischen Rundfunk wird berichtet, daß der türkische Staatspräsident İnönü plötzlich seine Pläne für eine Reise nach dem Süden der Türkei geändert habe und sofort nach Erzerum abgereist sei. Erzerum ist ein wichtiges türkisches Militärzentrum, etwa 240 Kilometer westlich der russisch-armenischen Grenze, das im Jahre 1916 von den Russen besetzt und im Jahre 1918 an die Türkei zurückgegeben wurde.

Kufe der Jugend

Leibesübungen — sinnvoll betrieben

Kämpft eifrig und schont das Material!

In den Wintermonaten ist unter allen Sportarten, die nicht ausgesprochen von Schnee und Eis abhängig sind, der Kampf um das runde Leder am beliebtesten. Jungen toben gern in der frischen Luft herum, und wenn ihnen jetzt vielfach die Möglichkeiten zum Hallensport fehlen, sind Fuß- und Handball die gegebenen Gelegenheiten zur sportlichen Betätigung. Dabei muß aber manderlei beachtet werden, vor allem eines: Wenn der Platz auch noch so sehr einen „Notbehelf“ darstellt, wenn auch die Mannschaften manchmal nicht vollständig sein können, so muß ihr doch eifrig und nach der Regel kämpfen.

Es hat wenig Sinn, einfach darauflos zu „holzen“, jeden eigenen Vorteil gelten zu lassen und den sportlichen Kampf ausschließlich zu einer allgemeinen Keilerei anzusetzen zu lassen. Das ist unser nicht würdig und verfehlt auch seinen Zweck. Denn wir wollen unsere Freizeit sinnvoll nutzen, uns körperlich ertüchtigen und damit einen wertvollen Zweck verbinden: Technik und Taktik des Spiels können nur zur vollendeten Entwicklung kommen, wenn wir uns an die Regeln halten, den Gegner achten und das anerkennen, was erfahrene Männer zur Förderung dieses Sports getan haben. Wollte jeder nach seinem Geschmack spielen, dann wäre niemals ein brauchbarer Kräftevergleich möglich, und wir könnten auch nicht die wertvollen Kräfte herausfinden, die einmal in unseren Wehrmannschaften spielen sollen.

Aber noch etwas anderes soll hier gesagt sein, und das gilt in gleicher Weise für die sportliche Betätigung im Freien wie für den Hallensport: Vergeht niemals den Sinn eurer Leibesübungen! Ihr sollt nicht im Spiel eure Umwelt vergessen. Wenn die für den Sportdienst angelegten Stunden um sind, dann laßt es genug damit sein und denkt daran, daß euch heute noch andere Pflichten rufen. Sonst könnte es sein, daß ihr eure Kräfte zu stark beansprucht und damit das Gegenteil von dem gewünschten Ziel erreicht wird: nicht ertüchtigung, sondern vorzeitiger Verschleiß der Kräfte. Man muß Maß und Ziel seiner Betätigung kennen und Sport und Spiel nicht zum Selbstzweck werden lassen.

Schließlich darf nicht übersehen werden, daß das von euch beim Sport benutzte Material wie Wälle, Schuhe usw. geschont werden muß, weil es jetzt nicht mehr so leicht wie früher zu ersetzen ist und wenn ihr das Glück habt, in einer Turnhalle, die aber vorchriftsmäßig verdunkelt sein muß,

Sport treiben zu können, dann dürft ihr sie nicht als Fußballplatz benutzen. Dazu ist sie zu eng, und meistens gehen dabei auch Fenstercheiben in Trümmer. Wer also in der Halle spielen möchte, muß sich mit Spielen, die diesem Ort angemessen sind, begnügen. Das sind Disziplin und nichternem Erkennen der gegebenen Verhältnisse erzogen worden: macht dieser Erziehung auch im Sport Ehre, indem ihr eure Leibesübungen sinnvoll betreibt!

Kasperle in der Streichholzschachtel

Diesen kleinen Scherz können wir uns leicht selbst herstellen und er macht Kindern und Erwachsenen in gleicher Weise Spaß. Wir brauchen dazu nur eine Streichholzschachtel, etwas Buntpapier, einen Pergarnfaden, zwei Perlen, und für die Kasper Seiden- und Krepppapier. Unseren Arbeitstisch legen wir mit Zeitungspapier aus, stellen einen Klebtopf mit dünnem Kartoffelmehlkleister auf den Tisch und schneiden einen Buntpapierstreifen zu, genau so groß, daß er um die Schachtel paßt. Das Aufkleben muß sehr sauber geschehen, die beiden Seitenflächen schneiden wir ein kleines Quadrat ab, kleben es auf. Mitten durch diese beiden Streichholzschachtelwände ziehen wir mit einer Nadel den Pergarnfaden, der etwa 30 bis 40 Zentimeter lang ist, und an den Enden kneten wir die Perlen fest. Unsere Hülle ist jetzt fertig.

Nun kommt der Kasper dran! Dazu drehen wir uns aus weißem Seidenpapier einen kleinen Papierball (höchstens 5 Millimeter groß), legen darüber ein kleines, vieredriges Stück Papier und binden den Kopf um den Ball herum ab. Aus einem anderen Stückchen Seidenpapier drehen wir kleine Arme, die wir durch die Kopfwände stecken. Der kleine Kasper bekommt nun eine kleine, spitze Seidenpapiermütze aufgesetzt und einen feuerroten Rock an. Mit etwas Syntheson leben wir den Kasper in der Schachtel fest auf und schieben sie in die Hülle. Nicht man nun an beiden Enden zugleich, so springt die Schachtel nach oben und der Kasper quillt hervor. Die Farben können für diese kleine Arbeit sehr lebhaft sein.



Rundfunkprogramm

Reichsfender Leipzig

Sonntag, 10. Dezember

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten. — 8.00: Orgelmusik, gespielt von Willy Starb. — 8.30: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.00: „Der viertes bringt, wird mandem etwas bringen.“ — 11.30: 23. Sonntagsmusik. „Vesperae solennes de Confessore“ von Wolfgang Amadeus Mozart. — 12.00: Aus Berlin: Konzert. Dazwischen 12.30: Nachrichten. — 13.00: Soldaten — Kameraden. Die bunte Stunde unserer Wehrmacht mit den schönsten Liedern und Märschen aller Truppenteile. — 14.00: Nachrichten. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie- und Handelskammer). — 15.00: Die Reise zur Sonne. Eine Raketenfahrt von Erich Landgrebe. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Wunschkonzert für die Wehrmacht. Dazwischen 17.00: Nachrichten. — 18.15—18.25: Nachrichten in französischer Sprache. — 19.30: Berichte. — 19.45—20.00: Nachrichten in bulgarischer Sprache. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Aus Berlin: Eine Fahrt durch das Ostgebiet. — 20.40 bis 21.00: Nachrichten in bulgarischer Sprache. — 21.15—21.25: Nachrichten in französischer Sprache. — 22.00: Nachrichten. — 22.15—22.30: Nachrichten in französischer Sprache. — 22.45 bis 23.00: Nachrichten in bulgarischer Sprache. — 23.15—23.30: Nachrichten in französischer Sprache. — 24.00: Nachrichten. — 0.15—0.30: Nachrichten in französischer Sprache. — 1.15—1.30: Nachrichten in französischer Sprache.

Montag, 11. Dezember

6.30: Aus Köln: Konzert. — 8.20: Blasmusik. Der Gau- musiktzug der M.D., Arbeitsgau XIV. — 9.30: Aus Berlin: Geschichten um Frau Holle. Hörfolge. — 10.00: Aus Berlin: Sprechstunde bei Familie Fröhlich. — 11.30: Erzeugung und Verbrauch. — 11.45: Der Schweinerotlauf und seine Bekämpfung. — 12.00: Aus Hamburg: Konzert. — 14.00: Wieder- stunde. Dorothea Schröder (Alt), Hans Gulden (Klavier). — 15.00: Kurzweil am Nachmittag. Kapelle Otto Fricke. — 16.00: Unvergängliche Melodien. Käthe Brinkmann (Sopran), Dorothea Schröder (Alt), Paul Heinicke (Tenor), Philipp Goeppel (Bariton), Hans Gulden (Klavierbegleitung), Chor und Orchester des Reichsfenders Leipzig.

Deutschlandsender

Sonntag, 10. Dezember

6.00: Hans Hamburg: Hafenkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00: Du mußt wissen! (Für den Bauer und Gärtner). — 8.10: „Wach auf, mein's Herzens Schöne!“ Es singt der Lehrgang für Jugend- und Volksmusikleiter Berlin. — 9.00: Politisches Kurzgespräch. Anschließend: Unser Schachkästlein. Worte und Melodien aus ewigem deutschem Besitz. — 10.00: Flotte Weisen. Die Kapelle Wilfried Krüger, Mandolinquartett „Arcari“, Winfried Schmidt (Nieder zur Laute). Dazwischen „Besuch bei Lehmann“. — 11.30: Aus Hamburg: „Unsere Kriegsmarine“. — 12.00: Die Seefeste in der Deutschen Bucht. Berichte aus den Inseln, ematten und Buntren, von Soldaten, Arbeitern und Fischern. — 12.30: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend: Musikalische Kurzweil. (Industrie- und Handelskammer). — 13.00: Aus Leipzig: Politisches Kurzgespräch. Anschließend: Aus Leipzig: Soldaten — Kameraden. Die bunte Stunde unserer Wehrmacht mit den schönsten Liedern und Märschen aller Truppenteile. — 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.10: Die Stunde nach Tisch. (Industrie- und Handelskammer). Dazwischen: Bücher zum Schenken. — 15.00: Das Märchen vom Frohschütz und dem eisernen Heinrich (Gebr. Grimm). — 15.20: Besuch bei Knecht Ruprecht. Eine ergötzliche Geschichte für groß und klein zur dritten Reichs- straßenjammung. — 16.00: Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht. Dazwischen 17.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 19.30: Berichte. — 19.45: Politisches Zeitungsdienstes. — 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.15: Deutsches Volkstum im Osten. Eine Fahrt durch das Ostgebiet. — 20.45: Bunt ist die Welt der Operette. Die Chöre des Deutschlandsenders und Reichsfenders Berlin, das Große Orchester des Reichsfenders Berlin und Solisten. — 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend: Berichte. — 22.30: Zum Tagesausklang. Otto Dobrindt spielt. Dazwischen 23.00: Politisches Kurzgespräch. — 24.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend bis 1.00: Nachrichten.

Montag, 11. Dezember

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Hermann Hagedorn mit seinem Orchester. — 8.20: Aus Leipzig: Blasmusik. Der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes Gau XIV. Dazwischen 9.00: Politisches Kurzgespräch. — 9.30: Schulfunk (Grußrufe). „Geschichten um Frau Holle.“ Hörfolge. — 10.00: Sprechstunde bei Familie Fröhlich. — 10.30: Dreißig Minuten. (Industrie- und Handelskammer). Dazwischen 10.50—11.00 für den Deutschlandsender: Normalton. — 11.00: Aus Frankfurt: Konzert. Ebert Grape (Klavier), der Chor des Reichsfenders Frankfurt. — 12.10: Aus Hannover: Schloßfest. Das Niederfachler-Orchester. Dazwischen 13.00: Aus Hamburg: Politisches Kurzgespräch. — 14.10: Musik nach Tisch. Das kleine Orchester des Reichsfenders Berlin. — 15.00: Aus Leipzig: Konzert am Nachmittag. Kapelle Otto Fricke. — 16.00: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsfenders Hamburg; Max Rimolung (Horn). — 17.00: Klaviermusik. — 17.30: Eine fröhliche halbe Stunde der Klaviermusik. — 18.00: Zur Unterhaltung. Otto Dobrindt spielt. — 20.15: Waffentaten westpreussischer Regimenter. — 22.00: Volksmusik. — 23.00: Politisches Kurzgespräch. Anschließend bis 24.00: Abendkonzert. Das Große Orchester des Deutschlandsenders.

Berchiedenes

Slowakei gibt Sportbriefmarken heraus

Preßburg. Die Vorbereitungsarbeiten für die Herausgabe der Briefmarkenserie zugunsten des slowakischen Olympfonds sind beendet. Am 15. Dezember erscheint die erste Serie mit den Werten 50 Heller, 1 Ks. und 2 Ks. Jede Marke zeigt ein Bild der Slowakei. Die Briefmarkenserie hat einen beträchtlichen philatelistischen Wert haben.

Gummischuhe als Lebensretter

In dem Ort Treutshin bei Preßburg wurde durch losgeratene Drähte einer Starkstromleitung die nasse Fahrbahn auf dem Hauptplatz so mit Elektrizität geladen, daß die Pferde eines dort fahrenden Bauernwagens wie vom Blitz getroffen niederfielen und tot liegendblieben. Der Kutscher entging dadurch dem sicheren Tode, daß er zufällig Gummischuhe anhatte.

Todesstrafe für jugendlichen Räuber. Der Sonbergerhof in Graz verurteilte den 17jährigen Josef Prager wegen eines am 21. November in St. Margarethen bei Lebring verübten Raubüberfalls zum Tode. Prager war wegen Vatermordhandlung und Betruges schon vorbestraft.

Die bunte Stunde unserer Wehrmacht mit den schönsten Liedern und Märschen aller Truppenteile. — 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.10: Die Stunde nach Tisch. (Industrie- und Handelskammer). Dazwischen: Bücher zum Schenken. — 15.00: Das Märchen vom Frohschütz und dem eisernen Heinrich (Gebr. Grimm). — 15.20: Besuch bei Knecht Ruprecht. Eine ergötzliche Geschichte für groß und klein zur dritten Reichs- straßenjammung. — 16.00: Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht. Dazwischen 17.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 19.30: Berichte. — 19.45: Politisches Zeitungsdienstes. — 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.15: Deutsches Volkstum im Osten. Eine Fahrt durch das Ostgebiet. — 20.45: Bunt ist die Welt der Operette. Die Chöre des Deutschlandsenders und Reichsfenders Berlin, das Große Orchester des Reichsfenders Berlin und Solisten. — 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend: Berichte. — 22.30: Zum Tagesausklang. Otto Dobrindt spielt. Dazwischen 23.00: Politisches Kurzgespräch. — 24.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend bis 1.00: Nachrichten.

Fünf Schiffbrüchige bei Vorkum gerettet. Das Motorschiff „Hindenburg“ der Station Vorkum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger konnte in der Nähe von Vorkum fünf Schiffbrüchige bergen. Es handelt sich um die Besatzung eines Verfehrsbootes, das in der Dunkelheit Motorerlekt und abgetrieben war. Nach längerem Suchen wurde das vermisste Boot, dessen Besatzung durch mit Benzol gefüllte Lampen in Brand gesteckte Leuchtentücher Flamme nachgab, aufgefunden und eingeschleppt.

Im Sturm vereist und abgetrieben. Bei einem Versuch einer Bombenflugkassell von Nordtaten nach Südgerieten bei Lucca (Toskana) die Apparate in eine Sturmboe, die zur Vereisung der Tragflächen führte. Bomben stürzten ab. Von der Besatzung konnten sich Mitglieder durch Fallschirmabprung retten.

„Die Sachsenpost“ ist wieder da!

Hans Bahls Schwärmerischer Ruf „Heimat“ erlitten der ersten Seite der eben erschienenen dritten Folge der „Sachsenpost“, die das Heimatwerk Sachsen unseren Erben der Front als willkommene Gabe zuschickt. Einem Erlebnis Dresdner Bour-les-Merite-Fliegern Windisch vom östlichen Schauplatz des Weltkrieges folgt ein Matrosenleben von Bartel. Sodann eröffnet sich ein Blick auf den Guden einer auf die Feierabendstunde, und schließlich führt Gärtner mit einer Erzählung in die schöne Oberlausitz, den schweren und leichten Broden“ und einem neuen Brief des Hohnsteiner Kasper verabschiedet sich das Heime wieder einen lieben Heimatgruß und ein „Auf Wiedersehen nach draußen ruft.“

Letzte Drahtmeldungen

Etwas lebhaftere Artillerietätigkeit im Westen

Verstärkte Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe in Frankreich

Berlin, 9. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen an einigen Stellen der Front etwas lebhaftere Artillerietätigkeit. Zwischen Mosel und Rhein wurden durch einen Stoßtrupp westlich von Metz auf französischem Boden zwei feindliche Unterstände gesprengt, sowie drei Unterstände unbrauchbar gemacht. Die Luftwaffe führte ihre Aufklärungstätigkeit in verstärktem Maße hauptsächlich über West- und Mittel-Frankreich durch. Die deutschen Flugzeuge wurden an verschiedenen Stellen erfolglos von Jägern angegriffen und von Flakartillerie beschossen. Eigene Verluste sind nicht eingetreten. Die britische Admiralität bestätigt die Torpedierung des Zerstörers „Tersely“ am 7. Dezember durch ein deutsches U-Boot.

Der Reichsjugendführer in Ostoberschlesien

Eingliederung der deutschen Jugend in Bielitz in die Hitlerjugend

Bielitz, 9. Dez. Die deutsche Jugend im befreiten ostoberschlesischen Land hatte am Freitag die Freude, wenige Tage nach der Wiedereingliederung ins Großdeutsche Reich, den Reichsjugendführer Baldur von Schirach zu sehen. Reichsjugendführer Baldur von Schirach war am Vormittag zu seinem angekündigten dreitägigen Besuch in Ostoberschlesien im Bielitzer Land eingetroffen, um am Nachmittag auf dem ersten großen Appell der nationalsozialistischen Jugend der Kreise Bielitz, Teschen und Neß zu sprechen. Neben der Jugend bereite auch die gesamte Bevölkerung Baldur von Schirach einen herzlichen Empfang. Über 1200 Hitlerjugender und W.M.-Mädels füllten in Bielitz den Schützenhausaal, als der Reichsjugendführer eintraf. Baldur von Schirach führte u. a. aus: „Ihr seid nicht mehr eine verstreute Jugend, lebt nicht in einem fremden Staat unter dem Terror von Menschen, nicht Eures Blutes sind. Ihr gehört jetzt zu uns. Diese Erde ist wieder deutsche Erde.“ Er nahm sodann die Jungen und Mädels in die nationalsozialistische Jugendbewegung auf und begab sich nach Schluß der Abende nach Katowitz.

Baldur von Schirach spricht zur Jugend

Berlin, 9. Dez. Zur Eröffnung der Aktion „Jugend und Vaterland“ wird der Reichsjugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, morgen, Sonntag, 9. Dez., von Katowitz aus über die Sender Königsberg, Breslau, Hamburg, Wien, Prag, München, Stuttgart, Frankfurt a. M. und Berlin zur Jugend sprechen. Die H.J.-Einheiten hören die Rede des Reichsjugendführers in Rhythmetheatern, Sälen und Sälen und halten anschließend an Feiertagen mit Dichtervorlesungen ab.

Dank des Generalfeldmarschalls von Madenjen

Brisslow (Meklenburg), 9. Dez. Generalfeldmarschall von Madenjen ist zu seinem 90. Geburtstag eine so große Fülle Glückwünsche zugegangen, daß es ihm unmöglich ist, jedem davon zu danken. Er hat sich über die vielen Beweise treuer Kameraden aufrichtig gefreut und läßt allen, die seiner gedacht, die ihm Wege seinen warmsten Dank aussprechen.

Moskauer Note über die Blockade Finnlands

Moskau, 9. Dez. Das Moskauer Außenkommissariat richtete heute an sämtliche in Moskau beglaubigten ausländischen Konsulen eine Verbalmnote folgenden Wortlauts:

„Der Wunsch der Regierung der demokratischen finnischen Republik werden die finnische Küste und die angrenzenden Gewässer von der Mündung des Flusses Tornio im Norden des finnischen Meerbusens bis zum Meridian, 23 Grad 50 Minuten östlicher Länge, im finnischen Meerbusen ab 8. Dezember 12 Uhr blockiert erklärt.“

Die äußere Grenze des Blockadegebietes beginnt 20 Seemeilen von der Törnönmündung von der finnischen Küste bis 60 41 Minuten nördlicher Breite und 20 Grad 30 Minuten östlicher Länge, sodann nach Süden über die östliche Grenze der territorialen Gewässer der Ålandsinseln bis zum Parallelkreis 59 27 Minuten nördlicher Breite, sodann östlich auf dem Parallelkreis 59 Grad 27 Minuten nördlicher Breite bis zum Meridian, 53 Grad 50 Minuten östlicher Länge und weiter nördlich auf diesem Meridian. Ausländische Schiffe können das blockierte Gebiet bis zum 8. Dezember 12 Uhr verlassen.“

„Gleichzeitig werden die blockierten Meeresstreifen ab 9. Dezember der Schifffahrt als Gefahrengone erklärt. Schiffe, die sich über diese Meeresstreifen hinwegsetzen, tun dies auf eigene Gefahr. Die verantwortlichen Maßnahmen beruhen, wie es in der Sowjetnote heißt, die Ålandsinseln nicht, soweit diese oder ihre Gewässer nicht unmittelbar oder mittelbar für Zwecke benutzt werden, die mit den militärischen Operationen gegen die finnische Republik und ihre Volksregierung zusammenhängen.“

Finnischer Heeresbericht

meldet Einnahme Hoglands durch die Russen

Helsinki, 9. Dez. Der finnische Heeresbericht meldet: Der Feind hat am 7. Dezember seinen Angriff bei Hogland fortgesetzt. Der Angriff wurde zurückgewiesen. Die Russen waren gezwungen, das Dorf Suomussalmi abzutreten. Es ist den Russen gelungen, Hogland zu erobern, das am Kriegsbeginn durch Luft- und Seestreitkräfte bombardiert wurde. Im Laufe des Tages keine feindliche Fliegeraktivität.

Bombenanschlag auf die Brücke über den Firth of Forth

Über den Firth of Forth

Berichterhafte Nachforschungen — Gerüchte über die Beteiligung der IRA

Berlin, 9. Dez. Auf die Brücke über den Firth of Forth wurde ein Bombenanschlag verübt, als Freitag am 14.20 Uhr der von Dundee kommende Zug langsam über die Brücke nach Glasgow fuhr. Ein Explosivkörper wurde aus einem Lastwagen auf die Brücke geworfen und explodierte. Die Überreste des Explosivkörpers sind aufgefunden worden. Die Sachverständigen zu einer Untersuchung übermittelt.

Die ursprüngliche Form dieser Brandbombe ist bisher unbekannt. Alle Personenwagen sind durchsucht worden. Die Brücke ist auf dem nächsten Bahnhof einem Verhör übergeben worden. Spät nachts wurde eine Verhaftung vorgenommen. Gerüchte über eine Beteiligung der Irishen Republikanischen Armee sind im Umlauf.

Ein plumper englischer Schwindel

Dunkle Zweckmeldung zur Beunruhigung der jugoslawischen Ausfuhr als englische Machenschaften entlarvt

Belgrad, 9. Dez. Als echt englischen Schwindel hat sich eine Nachricht erwiesen, die vor einiger Zeit in dunkler Absicht im Interesse Englands lanciert wurde. Vor ungefähr drei Wochen hatten mehrere Agrarblätter in größter Aufmachung berichtet, daß die Firma Savojan Shipping Import und Export Company einen Vertrag über die monatliche Lieferung von Fleisch und Fettwaren in Höhe von 17,5 Millionen Dinar an England abgeschlossen hätte. Diese Meldung hatte den Zweck, einen besonderen Beweis für die Kaufkraft Englands zu geben. Doch bald tauchte Zweifel an der Richtigkeit dieses „Vertrages“ auf, da darin weder über die Verfrachtungswerte, noch über die Zahlungsart irgendwelche Vereinbarungen enthalten waren. Trotzdem benutzten die englischen Agenten diese angebliche Abmachung, um Beunruhigung in die jugoslawischen Ausfuhrpreise zu tragen.

Nachdem sich aber nun der ganze Schwindel als plumpes Manöver erwiesen hat, rückt die englische Gesandtschaft schnell davon ab, indem sie den Zeitungen mitteilt, daß die obgenannte Firma nicht für Rechnung der britischen Regierung arbeite. In jugoslawischen Wirtschaftskreisen glaubt man aber nicht so recht an das plötzliche Freigeben dieser Firma, sondern ist überzeugt, daß diese ihre Schwindeleien mit Wissen und Billigung, wenn nicht im Auftrage der amtlichen englischen Stellen durchführte.

Amtsantritt des neuen peruanischen Präsidenten

Feierlicher Akt im Kongreßgebäude

Lima, 9. Dez. Am Freitag übernahm der neugewählte Präsident von Peru, Dr. Manuel Prado, in einem feierlichen Staatsakt die Präsidentschaft. Der Akt der Uebergabe fand im Kongreßgebäude statt, dessen Umgebung von einer dichten Menschenmasse besetzt war. Nachdem das scheidende Staatsoberhaupt, General Oskar Benavides, einen Rechenschaftsbericht über seine Verwaltungsperiode, die er am 30. April 1933 nach dem tragischen Tod seines Vorgängers angetreten hatte, abgelegt und sein Amt niedergelegt hatte, vereidigte der Präsident des Kongresses Dr. Manuel Prado. Der neue Präsident verlas nach seiner Vereidigung eine Botschaft an den Kongreß und die Nation, in der er nach einer Würdigung der großen Verdienste seines Amtsvorgängers zur Außenpolitik erklärte, Peru wolle alle Bemühungen zur Erreichung eines Friedens unterstützen. Das Ideal des Panamerikanismus sowie die Mittel zu seiner Verwirklichung bestürzte Peru wärmstens. Weiter erklärte Dr. Prado, das nationale Aufbauprogramm werde auf allen Gebieten, wie Bautechnik, Bewässerung, Wegebau usw. fortgesetzt werden. Besondere Unterstützung sicherte er den nationalen Waffengattungen zu, die den Bestand der Souveränität der Nation garantieren.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus. Montag: Der Zigeunerbaron, 7; Dienstag: Daphne, 7.30; Mittwoch: Peer Gynt, 7.30; Donnerstag: Die Fledermaus, 7.30; Freitag: Niemi, 6.30; Sonnabend: Die Puppe; Sonntag: Hänsel und Gretel, 6; Sonntag: Aida, 5.30 Uhr.

Schauspielhaus. Montag: Iphigenie auf Tauris, 7.30; Dienstag: Intermezzo am Abend, 7.30; Mittwoch: Clavigo, 7.30; Donnerstag: Murrks hat doch ein Herz, 7.30; Freitag: Die Räuber, 7; Sonnabend: Murrks hat doch ein Herz, 7.30; Sonntag: Murrks hat doch ein Herz, 8 Uhr.

Theater des Volkes. Montag und Dienstag: Die Landstreicher, 8; Mittwoch: Die Wunderblume, 3.30; Die ungarische Hochzeit, 8; Donnerstag und Freitag: Die Landstreicher, 8; Sonnabend: Die Wunderblume, 3.30; Der verkaufte Großvater, 8; Sonntag: Die Wunderblume, 10.30 und 3.30; Die ungarische Hochzeit, 8 Uhr.

Komödienhaus. Montag: Rheinsberg, 8; Dienstag bis Donnerstag: Gastspiel Dorothea Wied mit Berliner Gesellschaft; Reisebegleiterin gesucht, 8; Freitag und Sonnabend: Rheinsberg, 8; Sonntag: Wenn der Hahn kräht, 4; Rheinsberg, 8 Uhr.

Central-Theater. Montag und Dienstag: Auf der grünen Wiese, 8; Mittwoch: Schneeweißchen und Rosenrot, 3; Auf der grünen Wiese, 8; Donnerstag und Freitag: Auf der grünen Wiese, 8; Sonnabend: Schneeweißchen und Rosenrot, 3; Auf der grünen Wiese, 8; Sonntag: Schneeweißchen und Rosenrot, 2 und 5; Auf der grünen Wiese, 8 Uhr.

Doppelter Schiffszusammenstoß an der Küste Neu-Schottlands

Neuhort, 9. Dez. Aus Halifax wird ein doppelter Schiffszusammenstoß gemeldet. Vor der Küste von Neu-Schottland wurde der Frachtdampfer „Chancellor“ im dichtesten Nebel von dem Tankerschiff „Alphelief“ gerammt und versenkt. Die Mannschaft konnte von dem Dampfer „Dropsa“ gerettet werden, der kurz darauf den Dampfer „Manchester Regiment“ ramnte und zum Sinken brachte. Bei der zweiten Kollision wurden mehrere Mannschaftsmitglieder getötet.

100 000 RM. auf 71 995

Berlin, 9. Dez. In der heutigen Vormittagsziehung fielen drei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nr. 71 995. Diese Lose werden in Auktionsform ausgegeben.

Turnen, Spiel, Sport

Bad Schandauer Fußball

Die beiden angelegten Spiele unserer Fußballmannschaften gegen Neustadt fallen am morgigen Sonntag aus.

Die Kriegs-Gaumeisterchaften der Turner

Der Gauaufwart für Turnen veröffentlicht die Ausschreibung für die sächsischen Kriegsmeisterschaften im Gerätturnen, die am 4. Februar an einem noch nicht feststehenden Ort zusammen mit gauoffenen Wettkämpfen im Gerätturnen ausgetragen werden. Um die Kriegs-Gaumeisterchaft kämpfen die Männer im Zehnkampf die Frauen im Geräte-Achtkampf sowie im Gymnastik-Siebenkampf. Als gauoffene Rahmenkämpfe werden ausgetragen für Männer ein Gerät-Siebenkampf der allgemeinen Klasse sowie je ein Gerät-Fünfkampf für ältere Turner, die mindestens 40, 45 und 50 Jahre alt sind, für Frauen ein Gerät-Sechskampf und ein Gymnastik-Vierkampf der allgemeinen Klasse sowie die gleichen Mehrkämpfe auch für Frauen im Alter von mindestens 26 Jahren.

Zur Teilnahme an den Meisterschaftskämpfen verpflichtet sind die Sieger der letzten Meisterschaften im Gau und in den Kreisen. Darüber hinaus steht jedem Turner und jeder Turnerin, die die Pflichten der Meisterschaftskämpfe beherrschen und sich den sonstigen Anforderungen gewachsen fühlen, die Teilnahme an den Meisterschaftswettbewerben frei.

Keine Fußball-Punktspiele der Bezirksklasse zu Weihnachten

Im Gegensatz zur Fußball-Gaulasse, in der auch an beiden Weihnachtstagen Meisterschaftsspiele angesetzt worden sind, werden für die Fußball-Berzirksklassen zu Weihnachten keine Punktspiele ausgetragen. Am 17. Dezember gibt es dagegen in der Bezirksklasse nochmals ein volles Programm.

Kriegsmeisterschaften der sächsischen Schwimmer

Die Kriegsmeisterschaften der sächsischen Schwimmer, deren Durchführung bereits vor einiger Zeit angekündigt wurde, werden im Januar bzw. Februar 1940 stattfinden. Voraussetzungen am 28. Januar gelangen in Plauen im Rahmen eines Gau-Staffeltages die Gau-Staffelmeisterschaften zur Durchführung. Die Gau-Einzelmeisterschaften wurden nach Leipzig vergeben und sollen dort am 25. Februar ausgetragen werden.

Sachsens Kriegsmeisterschaften im Eiskunstlauf

Der Gauaufwart für Eiskunstlauf hat die Kreisfachwarte beauftragt, ihre Kriegsmeisterschaften im Eiskunstlauf umgehend auszuführen. Tag und Ort der Durchführung ist den Kreisen überlassen, die lediglich dafür sorgen müssen, daß die Kreiswettkämpfe bis Mitte Januar 1940 beendet sind. Die Gau-Kriegsmeisterschaften im Eiskunstlauf sollen Anfang oder Mitte Februar durchgeführt werden. Als Austragungsort steht hierfür Chemnitz bereits fest.

Warum leuchten die Leuchtplatten?

Die in den verschiedensten Farben und Ausführungen auf den Mantelauflagen getragenen Leuchtplatten lassen bekanntlich in ihrer Leuchtkraft zumeist bald nach, wenn sie nicht regelmäßig Leuchteinwirkungen zum „Aufladen“ ausgesetzt werden. Woher kommt diese Leuchtkraft? In der Regel handelt es sich um Leuchtfarben, die aus mit Kupfer aktivierten Zinksulfid-Kristallen bestehen, denen eine sehr hohe innere Spannung eigen ist. Durch die Belichtung — gleichgültig, ob durch Sonnenstrahlen oder künstliche Lichtquelle — treten diese Kristalleilchen in Bewegung, wodurch die schimmernde Leuchtwirkung entsteht. Diese hält jedoch nur mehrere Stunden an, weshalb die Platten von Zeit zu Zeit erneut belichtet werden müssen. Solange die Leuchtfarben nicht unversehrt ist, haben derartige Leuchtartikel auch eine sehr lange Lebensdauer.

Es ist ein Zeichen für die Leistungsfähigkeit unserer Leuchtwarenindustrie, daß sie den sprunghaft einleuchtenden Leuchtartikeln größtenteils befriedigen konnte, obgleich sich diese Erzeugnisse nicht großtechnisch herstellen lassen. Fast alle Hersteller berichten übereinstimmend, daß ihre Produktion schon auf Monate hinaus vorbestellt ist. Auch die Bedeutung für den Export ist ständig im Wachsen.

Heilagenhinweis

Die Buchhandlung Adolf Wacker, Bad Schandau, Markt 2, legt einem Teil unserer heutigen Landauflage Bertelmanns illustrierte und der Gesamtanfrage einen Prospekt über „Schlag nach“, dem Buch der hunderttausend Antworten, bei.

Hauptredakteur: Erich Jüdel, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil, einschließlich Bilderdienst u. c. verantwortlicher Anzeigenleiter. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Jnh. Walter Dieke, Bad Schandau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Bad Schandau u. Umgebung!

Nebenverdienst!

Wir suchen für diesen Bezirk eine tüchtige Zeitschriftenausträgerin Angebote unter „R. 86“ an A 1 a, Dresden-A. 1

Durdschreibebücher Rechnungsblocks

liefert kurzfristig und preiswert Druckerel der Elbzeitung

„Mehr Milch, mehr Eier, hochwertige Kaninchen durch die echte gewürzte Futtermischung“
Zwerg-Mark
In den einschlägigen Geschäften

Meine Bücher-Revisoren-Praxis

mit festem Kundenkreis in Bad Schandau u. Umgeb.
verkaufe an zugelassenen Herrn gegen Kasse
Offerten unter „M. J. 528“ an Sachsenland, Dresden, König-Johann-Straße 8

zum Weihnachtsfest und Silvester wird Freunden und Bekannten durch eine geschmackvoll gedruckte Verlobungskarte mitgeteilt. Eine schöne Auswahl netter Karten finden Sie bei uns.
Druckerei der Sächsischen Elbzeitung Bad Schandau

DEZEMBER 10 SONNTAG 1939
Für alle, deren Wohlergehen uns am Herzen liegt: Doppelherz, die köstliche Gabe, die lähmende Wohltat für Blut und Nerven!
DOPPELHERZ
In Apotheken u. Drog., bestimmt bei: M. Kayser, Kolonnenbau
Zeitung gelesen-dabei gewesen!



Willkommen zum Weihnachtsmarkt

Bücher, Spielwaren, Briefkästchen, Füllhalter, Fotoalben,
kunstgewerbliche Gegenstände und anderes
Sonntag von 12.—17 Uhr geöffnet

bei
U. Waerden
Bad Schandau Markt

CENTRAL-THEATER

Dresden :: Ruf 12312
Mittwochs, sonntags, sonntags
**Schneeweißchen
und Rosenrot**

Ein Kindermärchen in
9 Bildern von C. Witt
Tänze: Gertrude Baum-
Gründig. Dirig.: A. Hautsch
Mit der Filmschauspielerin
Helga Marold
Die Solisten des
Central-Theaters
Das Kinderballett der
Baum-Gründig-Schule
Große Spielzeug-Verlosung
zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes

Ihre Vermählung zeigen an

Max Große
Lotte Große geb. Preusche

Altendorf z. Zt. Westfront Sebnitz i. Sa. Zwingstraße 4
9. Dezember 1939

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und sonstigen
Aufmerksamkeiten zu unserer Hochzeit danken
herzlichst

Günther und Hanna Sternkopf
geb. Krippner

Ostrau, Dezember 1939

117. Musikalische Andacht
Sonntag, am 10. Dez. 1939, nachm. 15 Uhr
in der Stadtkirche
Advents- u. Weihnachtsmusik
Unkostenbeitrag 30 Pfg.

Rafsch tritt der Tod den Menschen an

Gestern verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Vater,
Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager

Herr Max Wünsche

Gastwirt i. R.

im Alter von 67 Jahren.

In stiller Trauer **Max Wünsche**
Margarethe Wünsche geb. Lorenz
Margarethe Riccius geb. Wünsche
Oswald Riccius
und Enkelkinder

Rathmannsdorf,
Gasthof Carolabrücke, 9. Dezember 1939

Frau Frieda Ahlig

Die Beerdigung findet Dienstag, 12. Dezember, 13 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Café Häntzschel

Bad Schandau-Postelwitz

Morgen Sonntag

nachmittags **KONZERT**
anschließend **TANZ**

Tanzstunde Paul Kerda

Zu dem am Sonntag, dem 10. Dezember
im Gasthof „Zum tiefen Grund“ stattfindenden
KRÄNZCHEN

laden wir die verehrten Eltern, sowie die ehemaligen
Schülerinnen und Schüler aufs herzlichste ein
Paul Kerda und Frau
Kapelle Köhler

Beginn 19 Uhr

Zentrum-Lichtspiele, Bad Schandau

Bis Sonntag!

Ein neues Meisterwerk!

„Die Reise nach Tilsit“

mit: Kristina Söderbaum, Frits van Dongen usw.

Ballmanns Gasthaus und Fleischeri

Sonntag, 10. Dezember

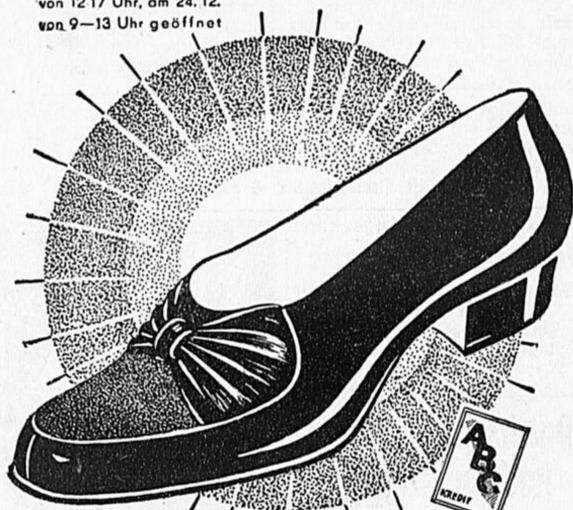
Stat-Turnier

Anfang 5 Uhr

Sonntag, den 10. u. 17. 12.
von 12.17 Uhr, am 24. 12.
von 9—13 Uhr geöffnet

Knabe

welcher Lust hat, das Bäcker-
handwerk zu erlernen, findet
Ostern 1940 gute Lehrstelle bei
Bäckermeister Erich Schrot,
Krippen



Cimbollek

Schuhhäuser Kom.-Ges.

hat Schuhe für alle

Weihnachtswünsche

Cimbollek Schuhhäuser Kom.-Ges. mit seinen Verkaufshäusern
in Dresden A, Prager Straße, König-Johann-Straße, Wettiner-
straße, Kesselsdorfer Straße

Nadelholz (Ozon)-Dampfbad

ein neues Heilverfahren in den Städtischen
Kneippkurhäusern Bad Schandau

Vorzügliche und schnelle Erfolge bei allen Erkältungs-
krankheiten, Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Bronchitis,
Angina, Lungenasthma, Furunkulose, Stirnhöhlenkrank-
heiten, Grippe, Husten u. Heiserkeit, nervöse Störungen
und Schlaflosigkeit. Günstige Wirkung bei übermäßigem
Fettansatz. Intensive Blutreinigung.

Geöffnet: Montags, Mittwochs u. Freitags für Frauen
und Dienstags, Donnerstags und Sonnabends für Männer.
Preis des Bades 2.50 RM. Mitgl. d. Kneippver. 10% Ermäß.
Einzel- und Gemeinschaftsbäder. — Mitbringen von Bade-
wäsche erwünscht, andernf. geg. Leihgeb. Entnahme im Bad



In Weihnachten ein Spargeschent!

STADTSPARKASSE BAD SCHANDAU

Pelzwaren

- Hüte (Velour, Haar, Wolle)
- blaue Mützen
- Sport- und Skimützen
- Schirme (Stock- und Taschenschirme)
- Oberhemden und Kragen
(Eterna, van Laack)
- Binder und Krawatten
- Schals, Gamaschen
- Leder- u. Stoffhandschuhe
- Hosenträger u. Garnituren

empfeilt in reicher Auswahl

Martin Schnabel Zauken-
straße

Umtausch bis 31. Dezember gern gestattet

GRUNDSTÜCK

mit Gastwirtschaft in bester Lage Bad Schandaus
erbtteilungslos sofort verkäuflich

A. Engelhardt, Grundstücks-Makler, Bad Schandau

Tel. 283

Am Donnerstag verschied nach langem, schwerem
Leiden meine liebe Frau und Mutter

Frau Rosa Pose

geb. Winter

im Alter von 43 Jahren.

In tiefer Trauer

Erich Pose und Tochter

im Namen aller Hinterbliebenen.

Bad Schandau,
9. Dez. 1939.

Die Beerdigung findet Montag, 11. Dez., mittags
2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

In ersten Tagen
nehmen wir Ihnen Mühe und Sorge ab. In
taktvoller und würdiger Weise erledigen wir
Erd- und Feuerbestattungen
auch bei einfachster Ausführung zu
tatsächlich festgesetzten Preisen.
Überführungen
auch aus allen städtischen Krankenhäusern
Besorgung der Bezirksheimbürgen kostenlos
Dresdner Beerdigungsanstalt
Pietät und Heimkehr
Am See 26 und Bautznerstrasse
Ruf-Sammelnummer 24276 jederzeit zu

Beleihung — Kauf — Verkauf
von Garderobe, Wäsche, Stoffe, Pelze, Teppiche, Brillanten, Schmucksachen,
Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Photo, Radio, Ferngläser, Bestecke, Porzellan
Leihhaus Karl Wahl, DRESDEN
Amalienstraße
9-13 und 1/2, 15-17 Uhr, Sonnabend 9-15 Uhr

Jchöne
Puppen
Puppenwagen
Spielwaren
Enorme Auswahl
Eig. Puppenfabrikation
**Puppenhaus
Schmidt**
Annestraße 10. !
Dresden (gegenüber Hauptpost)
Puppen-Reparaturen jetzt erbeten

Familiendrucksaften
von der Sächs. Elbzeitung

Elektroherde (220)

mit Brat- und Back

sowie die praktische

„Dita“ Elektr

Backh

(für jede Spannung

als praktisches Weihnac

schenk sofort gre

Elektrohaus B

Horst-Wessel-Platz 247,

Sie finden bei mir bestimmt noch
nette Weihnachtsgeschenke

Uhren-Engelhardt

Bad Schandau Poststraße